

**Bericht zur Schulvisitation an der
Ulrich von Hutten-Gesamtschule
in Frankfurt (Oder)**

**Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)
Schulträger: Frankfurt (Oder)**

Schulbesuch: 22./23./24.09.2009

Schulvisitationsteam:

Andreas Rosenfeld

Mirella Backhaus

Ludwigsfelde, den 27.11. 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Zielstellung des Berichts	3
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse	4
2.1	Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen	4
2.2	Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität	8
2.3	Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität	9
3	Grundlagen des Berichts	10
3.1	Ablauf der Visitation	10
3.2	Gespräche, Interviews und Fragebögen	10
3.3	Unterrichtsbeobachtungen	11
3.4	Dokumente	12
4	Ausgangsposition der Schule	14
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	14
4.2	Schülerinnen und Schüler	16
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	17
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	18
5.1	Ergebnisse der Schule	18
5.2	Lehren und Lernen - Unterricht	23
5.3	Schulkultur	32
5.4	Führung und Schulmanagement	34
5.5	Professionalität der Lehrkräfte	39
5.6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	40
6	Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil	44

1 Zielstellung des Berichts

Im Land Brandenburg begann mit dem Schuljahr 2005/06 die Visitation der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Schulen einmal extern evaluiert werden. Eine Auswertung der Ergebnisse in den ersten Jahren führte zu einer Weiterentwicklung der Instrumente und des Verfahrens der Schulvisitation.¹

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Die über Dokumentenanalyse, Interviews, Fragebögen und Beobachtungen erhobenen Informationen² bilden die Grundlage für den Bericht. Bezug nehmend auf den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“³ wird für die Schule eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale vorgenommen. Die aus den Ergebnissen resultierenden Hinweise auf die Stärken und Schwächen der Schule lassen möglicherweise andere Aspekte von Schulqualität außer Betracht. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse der externen Evaluation Impulse für die zukünftige Schul- und Unterrichtsentwicklung geben werden.

Der Visitationsbericht steht allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern dieser Schule zur Verfügung. Die Schulleitung sichert die Diskussion des Berichtsentwurfs in der Schulkonferenz. Der Endbericht ist zugleich an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht adressiert, da beide für den Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen. Gemeinsam mit den weiteren für Schulqualität Verantwortlichen leitet die Schule Maßnahmen ab und überprüft deren Wirksamkeit. Die Schulkonferenz kann einen Beschluss zur Veröffentlichung des Berichtes fassen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Ulrich von Hutten-Gesamtschule für die freundliche Unterstützung.

¹ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Schulvisitation im Land Brandenburg. 2. Jahresbericht zum Schuljahr 2006/07. Potsdam, 2008.

² Persönliche Daten werden nicht oder nur anonymisiert erhoben.

³ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg. Potsdam, 2008.

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen

Die in der Schulvisitation am 22./23./24.09.2009 ermittelte Bewertung der Ulrich von Hutten-Gesamtschule ist im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 5). Es enthält 18 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Zu diesen Bereichen gehören: Ergebnisse der Schule, Lehren und Lernen – Unterricht, Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte sowie Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.

Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt, wovon einzelne mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals eingehen. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW). Für die Wertung von sechzehn der achtzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Kategorien festgelegt.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungsvorgaben zu den Profilm Merkmalen und die genutzten Informationsquellen werden im Kapitel 6 konkret benannt. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der vier Kategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung dieser Daten erst beginnt und relevante Vergleiche aktuell noch nicht möglich sind.

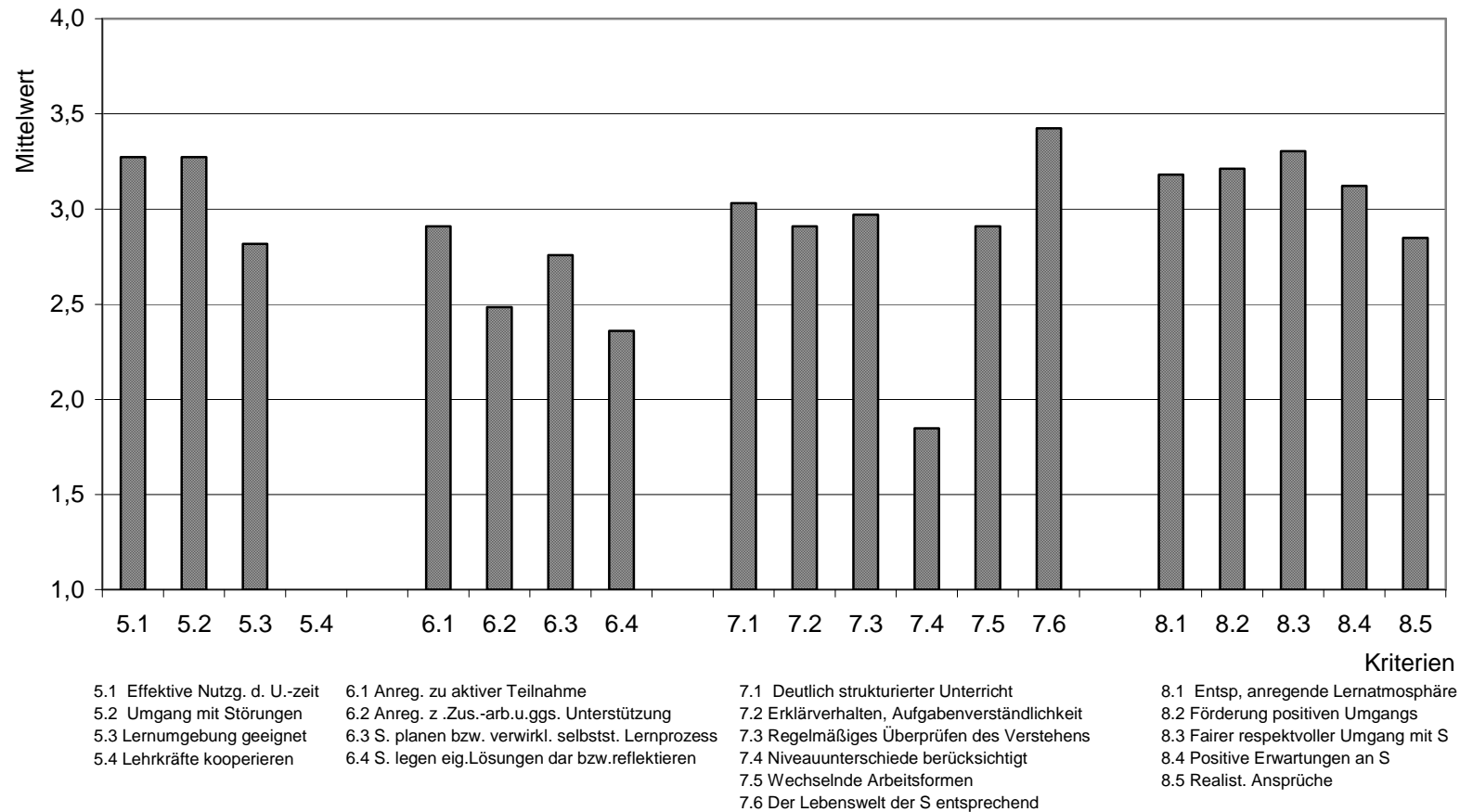
Die Ergebnisse der einzelnen protokollierten Unterrichtsbesuche werden als Gesamtergebnis der Schule zusammengefasst und in den nachfolgenden Diagrammen visualisiert. In der ersten Abbildung werden die Mittelwerte der Kriterien der einzelnen Profilm Merkmale dargestellt, aus der zweiten geht die prozentuale Verteilung der Wertungskategorien jedes Kriteriums hervor.

Das Qualitätsprofil

Bereich 1: Ergebnisse der Schule		Wertung
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse	
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer	3
Bereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		Wertung
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	3
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	3
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	2
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	2
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	3
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	3
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	3
Bereich 3: Schulkultur		Wertung
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	3
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.	4
Bereich 4: Führung und Schulmanagement		Wertung
13.	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.	4
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	2
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	3
Bereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		Wertung
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	3
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Wertung
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	2
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2

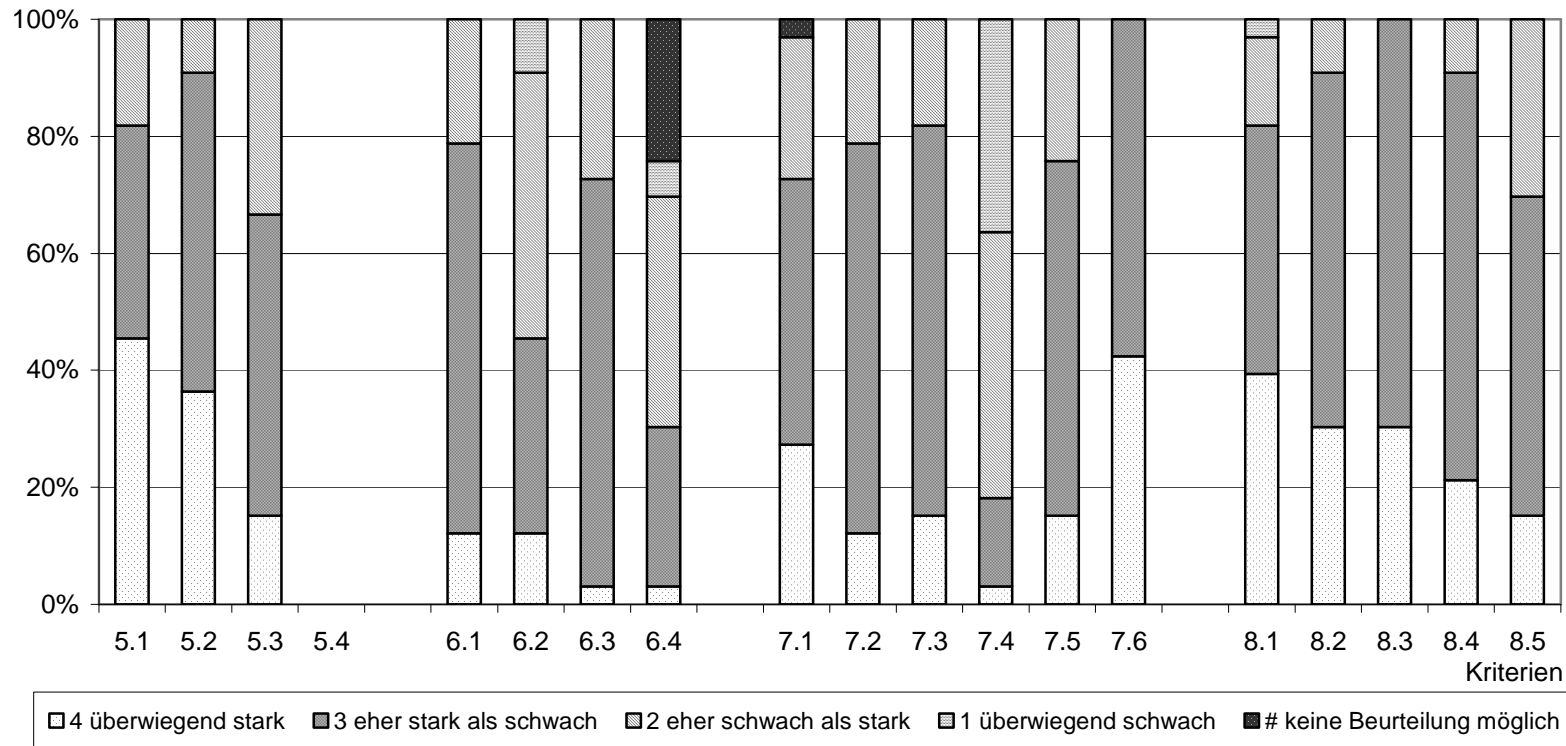
Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen



Visitationsbericht - Ulrich von Hutten-Gesamtschule in Frankfurt (Oder)

Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
5.2 Umgang mit Störungen
5.3 Lernumgebung geeignet
5.4 Lehrkräfte kooperieren

6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
6.2 Anreg. z. Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung
6.3 S. planen bzw. verinkl. selbstst. Lernprozess
6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
7.2 Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
7.5 Wechselnde Arbeitsformen
7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp. anregende Lernatmosphäre
8.2 Förderung positiven Umgangs
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
8.4 Positive Erwartungen an S
8.5 Realistische Ansprüche

2.2 Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität

Das Visitationsteam hat mit der Ulrich von Hutten-Gesamtschule Frankfurt (Oder) eine Schule kennen gelernt, die durch eine hohe Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte geprägt ist. In den Interviews wurde deutlich, dass sich alle Personengruppen in und mit ihrer Schule wohlfühlen und sich mit ihr identifizieren. Sie bedauern das Auslaufen der gymnasialen Oberstufe.

Die Ulrich von Hutten-Gesamtschule nutzt engagiert vielfältige Angebote mit dem Ziel, die Schule in Ergänzung zum Unterricht zu einem attraktiven Lernort zu entwickeln. Die abweichende Organisationsform Produktives Lernen stellt die Entwicklung der sozialen und personalen Kompetenzen und das Erreichen der Erweiterten Berufsbildungsreife in den Mittelpunkt. Der Fokus liegt des Weiteren auf dem Praxislernen. Die Schule reagiert so auf den gesellschaftlichen Wandel und leistet einen aktiven Beitrag zur Berufsorientierung und –vorbereitung. Schulmüde Kinder und Jugendliche werden in Schulverweigererprojekten betreut. Im Rahmen dieser Projekte und durch den teilgebundenen Ganztags der Jahrgangsstufen 7 und 8 entstanden vielfältige Kooperationen mit regionalen Partnern.

Während der Unterrichtsbesuche konnte das Visitationsteam feststellen, dass eine große Gruppe der Lehrkräfte effektiv einen deutlich strukturierten, erfahrungsweltbezogenen und motivierenden Unterricht auf der Grundlage abgestimmter schuleigener Lehrpläne praktizierte. Sie beförderten durch ihr pädagogisches Verhalten eine entspannte und anregende Lern- und Arbeitsatmosphäre in den Klassen, den Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie konzentriertes selbstständiges Arbeiten. Sie gaben Hilfe und Unterstützung. Auf Störungen reagierten die Lehrkräfte professionell. Ihr Unterricht war abwechslungsreich und durch eine faire, respektvolle und vertrauensvolle Zuwendung gegenüber den Schülerinnen und Schülern gekennzeichnet. Ihre Ansprüche an die Lerngruppe waren mehrheitlich realistisch. Aufgabenstellungen waren verständlich. Vielfältige Förderangebote unterstützten den Lernprozess.

Die Anforderungen der Lehrkräfte, deren Leistungserwartungen und Bewertungskriterien sind transparent und für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern nachvollziehbar. Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern wie auch deren Eltern vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung, die diese auch wahrnehmen.

Der Unterricht an der Schule ist gut organisiert. Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind in einem schulinternen Regelwerk für Vertretungsunterricht festgeschrieben.

Die Ulrich von Hutten-Gesamtschule wird durch eine innovative, durchsetzungsfähige und anerkannte Schulleiterin geführt, die es schafft, ihre Ideen zusammen mit den engagierten und professionellen Lehrkräften im Schulalltag umzusetzen und so die Qualität der Schule zu sichern und weiterzuentwickeln. In ihrem Focus stehen der erfolgreiche Schulabschluss aller

Schülerinnen und Schüler, die Schaffung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen und die Mitwirkung aller an Schule Beteiligten. Die Schulleiterin setzt auf Vertrauen, delegiert Verantwortung, favorisiert Teamarbeit, respektiert Kompetenzen und würdigt Engagement.

2.3 Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität

Das Visitationsteam konnte im Rahmen der besuchten Unterrichtssequenzen nicht in ausreichendem Maße beobachten, dass Schülerinnen und Schüler zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung im Unterricht angeregt werden. Zu selten legten sie ihre Meinung dar oder bekamen Gelegenheit, den Lösungsprozess zu reflektieren. Die Lehrkräfte berücksichtigen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers bzw. der einzelnen Schülerin nicht in ausreichendem Maße. Die Schule hat kein abgestimmtes gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht und somit keine ausreichende Grundlage für systematische und regelmäßige Evaluationen der Unterrichtsqualität. Hospitationen durch die Schulleitung und kollegiale Unterrichtsbesuche sind nicht regelmäßige schulische Praxis. Somit fehlt der Schule eine wichtige Grundlage zu verbindlichen Maßnahmen. Das Schulprogramm in seiner aktuellen Fassung hat nicht die Form eines Arbeitsplanes.

3 Grundlagen des Berichts

3.1 Ablauf der Visitation

Datum	Uhrzeit	Arbeitsschritt
08.07.2009	09:00–12:00 Uhr	Vorgespräch und Schulrundgang
24.08.2009– 08.09.2009	-	Zeitfenster der Fragebögen für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler
vorbereitend und vor Ort	-	Dokumentenanalyse
22.09.2009	15:30–17:30 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	18:00–19:40 Uhr	Interview mit 8 Eltern der Jahrgangsstufen 7 bis 12
23.09.2009	07:15 Uhr	Vorstellung des Visitationsteams im Kollegium
	ab 07:30 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:15–15:15 Uhr	Interview mit 8 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9 bis 13
	15:50–18:10 Uhr	Interview mit 11 Lehrkräften
		Zwischenauswertung des Visitationsteams
24.09.2009	ab 07:30 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
		Auswertung des Visitationsteams
		Rücksprache mit der Schulleiterin
	14:45–15:15 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleiterin
	16:00–16:50 Uhr	Rückmeldung an die Schulöffentlichkeit

3.2 Gespräche, Interviews und Fragebögen

Im Vorgespräch erfolgten Vereinbarungen zum organisatorischen Ablauf der Schulvisitation. Daran nahmen die Schulleiterin, deren Stellvertreterin, die Oberstufenkoordinatorin, drei Lehrkräfte des Vorbereitungsteams, ein Klassensprecher und die stellvertretende Leiterin des Schulverwaltungsamtes der Stadt Frankfurt (Oder) teil. Anschließend fand ein Schulrundgang unter Beteiligung der Vertreterin des Schulträgers statt, bei dem Angaben zum Schulstandort erfasst wurden.

Während des Schulbesuchs führte das Visitationsteam halbstandardisierte Interviews durch, die sich inhaltlich an den zu bewertenden Kriterien orientierten (vgl. Kapitel 6). Eine repräsentative Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Interviews konnte im Vorgespräch abgestimmt werden, sodass Personen sowohl mit als auch ohne Funktionen beteiligt waren. Es wurde eine Teilnehmerzahl von in der Regel zehn Personen für die Interviews vereinbart.

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstimmen. Im Bericht angegebene Werte bezeichnen Mittelwerte der Ergebnisse. An der Online-Befragung beteiligten sich 40 Lehrkräfte, das entspricht einer Rücklaufquote von 93 %.⁴ Die Befragungen für die Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler wurden in jeweils zwei Klassen⁵ eines Jahrgangs durchgeführt. Für die Eltern wurden die Fragebögen in Papierform ausgegeben. Die Rücklaufquote der Fragebögen der Eltern betrug 55 %. Die Schülerinnen und Schüler füllten die Fragebögen online aus. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler lag bei 96 %. Damit sind die Befragungsergebnisse der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler repräsentativ und können für die Bewertung der Schule herangezogen werden.

Am Ende des Schulbesuchs erhielt die Schulleiterin durch das Visitationsteam erste Informationen zum Ergebnis der Visitation. Neben einer kurzen Darstellung des Qualitätsprofils der Schule lag der Schwerpunkt dieser Rückmeldung auf den erzielten Ergebnissen im Bereich des Schulmanagements. Des Weiteren fand eine mündliche Rückmeldung von Ergebnissen der Schulvisitation an die Schulöffentlichkeit statt. An ihr nahmen neben der Schulleitung elf Lehrkräfte, eine Schülerin und ein Schüler sowie eine Elternsprecherin teil.

3.3 Unterrichtsbeobachtungen

Zur Organisation der Unterrichtsbesuche erhielt das Visitationsteam von der Schulleitung die Einsatzplanung der Lehrkräfte für die beiden Visitationstage. Das Team führte insgesamt 33 ca. zwanzigminütige Unterrichtsbesuche durch. Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte hatten im Vorfeld keine Kenntnis von der konkreten Besuchsplanung. Das Visitationsteam sah

- 33 Lehrkräfte (77 % des Gesamtkollegiums, 85 % der an den Visitationstagen anwesenden Lehrkräfte),
- alle Jahrgangsstufen,
- 25 Sequenzen in der Sekundarstufe I und 8 in den Jahrgangsstufen 12 und 13,

⁴ Die Beteiligung der Schulleitung ist nicht vorgesehen.

⁵ In den Eingangsklassen werden Schülerinnen, Schüler und Eltern ab dem zweiten Schulhalbjahr einbezogen.

- 17 Anfangs- und 16 Endsequenzen von Unterrichtsstunden in
- 15 verschiedenen Unterrichtsfächern.

3.4 Dokumente

Zur Vorbereitung auf die Schulvisitation wurden das Schulporträt (<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulportraits/>) und die Homepage (<http://www.huttenschule-frankfurt-o.de>) der Ulrich von Hutten-Gesamtschule gesichtet. Weiterhin stellte die Schulleitung dem Visitationsteam den ausgefüllten Datenerhebungsbogen zur Verfügung. Daneben wurden im Rahmen der Dokumentenanalyse folgende schulische Unterlagen eingesehen:

- Schulprogramm
- Gedanken zum pädagogischen Profil (Schulleiterin)
- Übersicht zu den Standortbedingungen
- Raumplan (Haus 1 und 2)
- Schulträgerauskunft
- schuleigene Lehrpläne aller Unterrichtsfächer der Sekundarstufe I und der Gymnasialen Oberstufe (GOST) - Stand: Ende 2008/09 und September 2009
- Übersicht über SchiLF⁶ und individuelle Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte
- Unterlagen/Konzepte
 - Pädagogisches Medienentwicklungskonzept
 - Konzeption Ganzttag
 - Konzeption Produktives Lernen
 - Dokumentation/Konzeption Praxislernen
- Protokolle
 - Konferenz der Lehrkräfte (hier: Pädagogische Konferenz) und der Dienstberatungen
 - aller Fachkonferenzen
 - Jahrgangskonferenzen
 - Konferenz der Jahrgangleiterinnen mit der Schulleiterin
 - Auswertung der SLP⁷ (incl. Festlegungen in der Beratung mit den Fachkonferenzleiter/innen vom 12.05.2009) durch Schulleiterin
- Übersicht über geltende Beschlüsse der
 - Schulkonferenz
 - Konferenz der Schülerinnen und Schüler
 - Konferenz der Lehrkräfte

⁶ SchiLF - Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

⁷ SLP – schuleigene Lehrpläne.

- Jahrgangskonferenzen
- Fachkonferenzen
- Fachkonferenzleiter/Schulleitung
- RESSOR-Bogen⁸ vom 06.07.2009
- ZENSOS-Auszug⁹
- interne Evaluation
 - Fragebogen zum Ganzttag
- Schuljahresplan und Wochenpläne
- Lehrkräfteübersicht mit Qualifikationen und Sonderaufgaben
- Pressespiegel
- Flyer: Ulrich von Hutten – Schule (Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe)
- schulinterne Informationsblätter
- Hausordnung

⁸ Rechnergestützte stellenwirtschaftliche Schulorganisation.

⁹ Zentrales System zur Onlineverwaltung von Schulinformationen.

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Stadt Frankfurt (Oder) ist Träger der Ulrich von Hutten-Gesamtschule. Sie wurde im Schuljahr 1991/92 durch die Zusammenlegung der Oberstufen zweier Polytechnischer Oberschulen (der 3. und der 9.) als 1. Gesamtschule für die Jahrgangsstufen 7–10 begründet. Im folgenden Schuljahr begann der Aufbau der Gymnasialen Oberstufe (GOST) und 1994 erfolgte die Namensgebung. In den folgenden Jahren wurde wegen Platzmangels das Gebäude der benachbarten Grundschule übernommen sowie Klassen der auslaufenden Frankfurter Gesamtschulen 2, 5 und 8 integriert. Ab Jahrgangsstufe 7 gehört Praxislernen zum Profil der Schule. Seit dem 01.08.2005 ermöglicht sie Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9 und 10 praxisnahen Unterricht in der abweichenden Organisationsform „Produktives Lernen“. Die Ulrich von Hutten-Gesamtschule wurde 2009 als „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ ausgezeichnet. Die Schule bietet in den Jahrgangsstufen 7 und 8 seit 01.08.2007 den teilgebundenen Ganztagsbetrieb an. Zur Reintegration von Schulverweigerern nutzt sie die Projekte „MIKADO-Crew“ und „Zweite Chance“. Bis zum Schuljahr 2008/09 beteiligte sie sich an dem Programm der deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung „Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft“. Sie arbeitet im „Comenius“ - Verbund mit und wurde am 01.08.2009 als UNESCO-Projektschule anerkannt.

Im Datenerhebungsbogen wurde festgehalten, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird hier als kleinstädtisch mit wenig Industrie und mit dem der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) beschrieben.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen lag laut Aussage der Schulleitung bezogen auf die Sekundarstufe II zu den beiden Frankfurter Gymnasien und dem Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum vor. Auf Grund der demografischen Entwicklung konnte zum aktuellen Schuljahr keine Jahrgangsstufe 11 eingerichtet werden. Die GOST läuft aus und aus der Gesamtschule wird eine Oberschule. Zukünftig wird die Schule somit vorrangig mit der Oberschule „Heinrich von Kleist“ Frankfurt (Oder) im Wettbewerb stehen. Nach schriftlicher Auskunft des Schulträgers gilt der Standort der Schule für die nächsten fünf Jahre als gesichert (s. BbgSchulG§102ff). Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von dem Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Weitere Standortbedingungen werden nachfolgend aufgeführt:

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
Schulgebäude	<ul style="list-style-type: none"> – erbaut 1978 – Haus 1 (Typ Erfurt): Grundsaniierung 2005/06 – Haus 2 (Typ Erfurt): schlechter Zustand (keine Sanierung)

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
Bauliche Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Haus 1: behindertengerecht (Zugang, Fahrstuhl, WC, Betreuungsraum)
Schulhof, Außenanlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierung und Umgestaltung des Teils am Haus I 2005/06 - Außengelände z. Z. der Visitation ungepflegt - Fahrradständer vorhanden
Eingangsbereich der Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Grünpflanzen - ansprechend gestaltet - Wandbild aus Senegal - Informationstafel, Urkunden - verbesserungswürdige Orientierungshilfen
Flure, Treppen	<ul style="list-style-type: none"> - Haus I: sauber, gepflegt, künstlerische Schülerarbeiten, Informationstafel, Urkunden, Fotos und Dokumentationen von Projekten (Huttenwoche, Mittelalter, IOS-Wanderpaddeln 2008), Übersicht der Lehrkräfte mit Foto, Schaukasten Praxislernen, Aufsteller mit Informationen zu den Arbeitsgemeinschaften und zur Sprachreise nach England, Litfasssäule mit Lehrstellenangeboten u. a., in den oberen Etagen noch Gestaltungsmöglichkeiten - Haus II: Grünpflanzen im Eingangsbereich, Schülerarbeiten, Sitzecken, Flure und Aufgänge sind sanierungswürdig
Fachräume/Klassenräume	<ul style="list-style-type: none"> - Fachraumprinzip - allgemeine Unterrichtsräume: 54 - Fachräume für den sprachlich-künstlerischen Bereich: 8 - Fachräume für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich: 6 - Fachräume für den gesellschaftswissenschaftlichen Bereich: 6 - PC-Kabinette: 4 - Raum für therapeutische Angebote / Kleingruppenförderung: 1 - Räume mit ausschließlich außerunterrichtlicher Nutzung: 5 - Haus 1: Naturwissenschaften, Fremdsprachen, WAT, wenige Räume ausgestaltet, andere dürftig bzw. nicht - Haus 2: andere Unterrichtsfächer, Fachräume für Kunst und Musik ansprechend - Mobiliar und materiell-technische Ausstattung ist ausreichend (außer PC)
Medieninseln/Computerraum	<ul style="list-style-type: none"> - Haus 1: 3 Computerräume - Haus 2: 1 (für Praxislernen)
Möglichkeiten für Differenzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Haus 2: 3 Kleingruppenräume; Sitzecke, Bibliothek
Vorbereitungsräume	<ul style="list-style-type: none"> - Haus 1: 7 (1xInternet) - Haus 2: 7
Aula/Veranstaltungsraum	<ul style="list-style-type: none"> - keine Aula - Veranstaltungsraum aus zwei Klassenräumen für ca. 100 Personen im Haus I
Bibliothek	<ul style="list-style-type: none"> - im Haus I - mit PC-Arbeitsplatz - ca. 40000 Bände, davon ca. 10000 Bände russischsprachlicher Literatur

Allgemeine Aspekte	Konkrete Bedingungen der Schule
Lehrerzimmer	<ul style="list-style-type: none"> - im Haus 1 - mit PC (Internet)
Schulleitungsbereich	<ul style="list-style-type: none"> - 2,5 Räume für die Schulleiterin, deren Stellvertreterin und der Oberstufenkoordinatorin - je ein PC (Internet)
Sekretariat	<ul style="list-style-type: none"> - zwischen den Räumen der Schulleiterin und ihrer Stellvertreterin - mit PC (Internet) - geöffnet: Mo. – Do. (10:00-14:30), Fr. (10:00-13:00 Uhr)
sanitäre Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> - Haus 1: saniert 2005/06 - Haus 2: Zustand von 1978, nur Malerarbeiten
Sporthalle	<ul style="list-style-type: none"> - 2005/06 saniert - gepflegt - incl. abgeteilter Hockey-Raum - Pokale - Drei-Felder-Halle - auch durch Vereine genutzt
Außensportanlagen	<ul style="list-style-type: none"> - keine eigenen - Nutzung der Kleinsportanlage im Wohngebiet (ca. 5 min) - Nutzung des Stadions (ca. 10 min) - Problem: keine Umkleieräume in diesen Anlagen
Schülerversorgung	<ul style="list-style-type: none"> - im Haus II: Speiseraum (ehemaliger Klassenraum) - Cafeteria
Hausmeisterbereich	<ul style="list-style-type: none"> - ja
Sozialarbeitsbereich	<ul style="list-style-type: none"> - ja und Schulclub im Haus 2
Sonstige	<ul style="list-style-type: none"> - Keramikwerkstatt mit Brennofen - Kraftraum (geschlossen) - Geschichtsprojektraum „Friedliche Revolution“

4.2 Schülerinnen und Schüler

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter							
		weiblich		sonderpädagogi- scher Förderbedarf		mit Migrationshinter- grund		Fahrschülerinnen und Fahrschüler	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2009/10	421	202	47,98	8	1,9	11	2,61	49	11,64
2008/09	457	225	49,23	8	1,75	14	3,06	100	21,88
2007/08	539	252	46,75	13	2,4	16	2,97	112	20,78

Quelle: Datenerhebungsbogen

Im Vergleichszeitraum nahm die Schülerzahl stetig ab. Aktuell werden die Schülerinnen und Schüler in fünf Klassen der Jahrgangsstufe 7, in drei der Jahrgangsstufe 8, in jeweils vier der Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie in den Jahrgangsstufen 12 und 13 unterrichtet.

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter				Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		teilzeitbeschäftigt mit weniger als 75 %		Schule	Land
		abs.	in %	abs.	in %		
2009/10	45*	41	91,1	7	15,5	48,5	
2008/09	45	41	91,1	28	62,2	48,8	50,8
2007/08	56	49	87,5	27	48,8	48,1	49,9

Quelle: Datenerhebungsbogen

* Diese Zahl ist relativ – siehe folgender Text.

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter ¹⁰				Anzahl der			
		Unterricht an anderen Schulen*		Lehrkräfte von anderen Schulen (B-Lehrkräfte)		1	2	3	4
		abs.	in %	abs.	in %				
2009/10	48	3*	6,25	3**	6,25	-	-	-	2
2008/09	53	2***	3,8	8****	15,1	-	-	-	4
2007/08	61	4°	6,55	5+	8,2	-	-	-	3

1: Lehramtskandidatinnen/ –kandidaten; 2: Referendare; 3: Religionslehrkräfte; 4: Sonderpädagogen

Quelle: Datenerhebungsbogen

Im aktuellen Schuljahr gehören laut Angaben der Schulleiterin 49 Lehrkräfte zum Kollegium der Schule. Davon sind sechs Lehrkräfte nicht an der Schule tätig (Volkshochschule: vier, MIKADO-Schulverweigererprojekt: eine, Schulvisitation: eine). Weitere sieben Lehrkräfte arbeiten in Teilzeit- bzw. Altersteilzeitmodellen. Drei kamen zu Schuljahresbeginn neu an die Schule. Ebenfalls drei Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Ulrich von Hutten–Gesamtschule. Frau Reinhard leitet die Schule seit dem 01.11.2008 kommissarisch, vorher war sie die stellvertretende Schulleiterin der Schule. Sie wird in ihrer Tätigkeit durch die jetzige stellvertretende Schulleiterin Frau Hoff seit Januar 2009 kommissarisch und durch die Oberstufenkoordinatorin Frau Bartelt unterstützt. Letztere nimmt diese Funktion seit Beginn des Schuljahres 1995/96 wahr. Die Schulleitung ist durch zwei Jahrgangleiterinnen erweitert worden. Zum weiteren Schulpersonal gehören ein Schulsachbearbeiter und ein Hausmeister. Eine Schulsozialarbeiterin betreut u. a. den Schulclub.

¹⁰ *Sportschule FFO, OSZ FFO; **Europaschule Storkow; Lenne GS FFO; GS Am Botanischen Garten FFO; ***Gymnasium I FFO, OSZ FFO; ****Lenne GS FFO, FL Lessing FFO, Sportschule FFO, Gymn. I FFO, Gesamtschule Albert Schweitzer Beeskow, FL O. Buchwitz EHST:° Gymn. I FFO, Gymn. II FFO, Kleistschule FFO, OSZ FFO; +Gymn. I FFO, OSZ FFO, FL Lessing FFO, Lenne GS FFO.

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Ergebnisse der Schule

Profilmerkmal 1: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) in 2008/09 nur verbindlich für Mathematik												
	Kompetenzstufen	Kurs	1		2		3		4		5	
			Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
2008/09	Mathematik	G	52,9	43,8	41,2	44,9	5,9	10,1	0,0	1,1	0,0	0,2
		E	18,2	10,8	36,4	34,2	39,4	31,5	6,1	18,0	0,0	5,5

Die Kompetenzstufen liegen in einer Skala von 1 - grundlegende/elementare Fähigkeiten bis 5 - fortgeschrittene Fähigkeiten.

Quelle: Datenerhebungsbogen Zensus

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 der Schule im Schuljahr 2008/09 bei der zentralen Vergleichsarbeit in Mathematik lagen sowohl im Grund-Kurs (G) als auch im Erweiterungs-Kurs (E) signifikant unter den Landesdurchschnittswerten.

Zentrale Prüfungen Jahrgangsstufe 10 Gesamtschule					
Schuljahr	Fach	Schule		Landesdurchschnitt	
		G-Kurs	E-Kurs	G-Kurs	E-Kurs
2008/09	Mathematik	3,8	3,6	3,6	3,0
	Deutsch	3,3	2,9	3,1	2,7
2007/08	Mathematik	4,4	3,9	4,0	3,5
	Deutsch	4,0	3,1	3,8	3,1
2006/07	Mathematik	3,9	4,1	4,1	3,2
	Deutsch	3,4	2,4	3,4	2,9

Quelle: Datenerhebungsbogen

Bei den zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 erreichte die Schule in der Regel Ergebnisse im Bereich des Landesdurchschnitts (LD). Relativ große Abweichungen gab es in Deutsch (2006/07: besser als LD – E) und Mathematik (im Vergleichszeitraum mindestens um 0,4 schlechter als LD – E und 2007/08: G).

Schriftliche Abiturprüfungen					
Schuljahr	Fach	Fachprüfmittelwert in Punkten		Landesdurchschnitt	
		Grundkurs	Leistungskurs	Grundkurs	Leistungskurs
2008/09	Mathematik	3,4	5,4	4,2	6,2
	Deutsch	4,7	7	6,6	6,8
	Englisch	5,5	5,4	6,6	7,7
2007/08	Mathematik	5,8	6	5,1	5,5
	Deutsch	5	5,5	6,6	6,9
	Englisch	5	5,7	6,8	7,9
2006/07	Mathematik	1,6	5,6	4,1	6,3
	Deutsch	5	5,8	6,4	6,9
	Englisch	5	5,2	6,6	7,7

Quelle: Datenerhebungsbogen

Die Fachprüfmittelwerte der Abiturprüfungen der Unterrichtsfächer Mathematik, Deutsch und Englisch lagen im Vergleichszeitraum einmal über dem Landesdurchschnitt (2007/08: Mathematik-Grundkurs). Stark unter den Landesdurchschnittswerten waren die Ergebnisse der Leistungskurse in Englisch (alle drei Jahre), des Grundkurses Mathematik (2006/07) und des Grundkurses Deutsch (2008/09).

Erfolgreich nahmen Schülerinnen und Schüler der Ulrich von Hutten-Gesamtschule an Wettbewerben und Wettkämpfen teil.

Erfolge bei Wettbewerben und Wettkämpfen		
Name des Wettbewerbs/Wettkampfs	Beteiligung durch Schule (x) bzw. durch einzelne Schülerinnen und Schüler (S)	Ergebnisse
Bundeswirtschaftswettbewerb der EDEKA-Group (2008/09)	25 S. Jg. 10	1. Platz
Planspiel Börse der Sparkasse 2008/09	5 S Jg. 12	12. Platz
Schülerwettbewerb „Lernen in der Praxis“ 2008/09	3 S 9 / Jg. 10	2 Preisträgerinnen
„Schüler Mit Wirkung“ Wettbewerb des Landesschülerrates 2008/09	5 S des Schülerrats	Einladung zur Veranstaltung in Potsdam
Jugend trainiert für Olympia Tischtennis	x	Regionalfinals (vordere Plätze 2006/07, 2007/08, 2008/09) Landesfinale (4. Platz 2008/09)
Jugend trainiert für Olympia Basketball, Fußball, Volleyball	x	Kreisfinals (mehrere vordere Plätze 2006/07, 2007/08, 2008/09) Regionalfinale: Fußball (vordere Plätze 2005/06, 2006/07)

Quelle: Datenerhebungsbogen Schulporträt

Im Rahmen der Schulpartnerschaft Ziguinchor (Senegal) - Frankfurt (Oder) beteiligte sich die Schule bei den Wettbewerben „Interkulturelles Lernen“ der BMW - Group 2007/08 und bei „Alle für - Eine Welt - für alle“ des Bundespräsidenten und des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Urkunde).

Profilmerkmal 2: Bildungsweg und Schulabschlüsse

Wiederholungen Gesamtschule																			
Schuljahr	Wiederholer An der Schule				Land		Nichtversetzte an der Schule				Land		freiwillige Wiederholer an der Schule				Land		
	Sek I		Sek II		in %		Sek. I		Sek. II		in %		Sek. I		Sek. II		In %		
	abs	in %	Abs	in %	S I	S II	abs	In %	Abs	In %	S I	S II	Abs	in %	Abs	in %	S I	S II	
2008/09	3	1,0	14	10,9	3,7	3,0	2	0,6	14	10,9	3,5	2,7	1	0,3	0	0,0	0,2	0,3	
2007/08	15	4,1	2	1,4	5,4	3,6	9	2,5	2	1,4	4,0	3,2	6	1,7	0	0,0	1,4	0,4	
2006/07	11	2,3	10	5,7	6,3	3,3	11	2,3	10	5,7	5,0	3,0	0	0,0	0	0,0	1,3	0,4	

Quelle: Zensus

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler der Ulrich von Hutten-Gesamtschule, die einen Jahrgang wiederholten, lagen im Vergleichszeitraum in der Sekundarstufe I immer unter den Landesdurchschnittswerten. Auffällig ist die weit über dem Landesdurchschnitt liegende Quote der Nichtversetzten in der GOST im vergangenen Schuljahr.

Anzahl der vorzeitigen Abgänger aus der Sekundarstufe II									
Schuljahr	Anzahl			Schulwerte in %			Landeswerte in %		
	Jgst. 11	Jgst. 12	Jgst. 13	Jgst. 11	Jgst. 12	Jgst. 13	Jgst. 11	Jgst. 12	Jgst. 13
2008/09	2	1	2	4,5	3,8	3,3			
2007/08	4	2	1	10,5	3,3	2,3	4,1	1,7	3,6
2006/07	0	3	8	0,0	6,8	13,3	3,6	1,6	2,2

Quelle: Datenerhebungsbogen

Im Schuljahr 2006/07 verließen anteilmäßig mehr Schülerinnen und Schüler als im Landesdurchschnitt die Jahrgangsstufen 12 und 13 der Schule. Den hohen Anteil von Abgängerinnen und Abgängern der Jahrgangsstufe 11 im darauf folgenden Schuljahr begründete die Schulleitung mit der Unsicherheit der Existenz der GOST.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10									
Erreichter Schulabschluss	2008/09			2007/08			2006/07		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
ohne	-	-		-	-	0,1	-	-	0,1
BBR	4	5		13	11	14,0	21	13	7,4
EBR	21	25		26	21	20,9	47	29	21,4
FOR	30	37		29	24	27,4	52	32	31,0
Berech. GOST	27	33		54	44	37,6	43	26	41,1
Summe	82	100	100	122	100	100	163	100	100

Im Vergleichszeitraum schwankten die Anteile der durch die Schülerinnen und Schüler erreichten Abschlüsse bzw. Berechtigungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 im schulischen und im Landesvergleich. Das beste Ergebnis erzielte die Schule im Schuljahr 2007/08

Erreichter Schulabschluss im Vergleich zur Bildungsgangempfehlung										
Im Schuljahr erreichter Schulabschluss AHR	Schüler insges.		davon mit Bildungsgangempfehlung							
			EBR		FOR		AHR		Ohne	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Abitur 2008/09	50	86,2	1	2	35	70	14	28		
Abitur 2007/08	33	86,8	-	-	9	27,2	24	72,7		
Abitur 2006/07	45	85	1	2,2	25	55,5	19	42,2		

Quelle: Datenerhebungsbogen

In den vergangenen drei Schuljahren erreichten Schülerrinnen und Schüler mit der in der Grundschule vergebenen Bildungsgangempfehlung Fachoberschulreife die Allgemeine Hochschulreife (AHR). Im Schuljahr 2008/09 waren das 70 % der Abiturienten. In den Schuljahren 2006/07 und 2008/09 schaffte jeweils ein/e Schüler/in diesen Abschluss mit der ursprünglichen Prognose Erweiterte Berufsbildungsreife (EBR).

Eine Übersicht der Schulabschlüsse der Jahrgangsstufe 10 im Vergleich mit den Bildungsgangempfehlungen lag dem Visitationsteam nicht in auswertbarer Form vor.

Profilmerkmal 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die an den Interviews Beteiligten bestätigten, dass der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler der Ulrich von Hutten-Gesamtschule in Frankfurt (Oder) regelmäßig den Unterricht besuchen. Schülerinnen, Schüler und Eltern werden zu Schuljahresbeginn belehrt, Fehlstunden werden erfasst und monatlich betroffenen Eltern schriftlich mitgeteilt. In Sonderfällen erfolge nach Auskunft der Eltern eine telefonische Sofortmeldung, im Einzelfall schon ein Weckanruf. Für Schulverweigerer gibt es in Zusammenarbeit mit freien Trägern adäquate Projekte und für Schulumüde „Produktives Lernen“. Die Schulleiterin gab als aktuelle Zahl neun Schülerinnen und Schüler, die Schule verweigern, an.

Das Visitationsteam konnte während seines Aufenthalts im Schulhaus Angebote für geplante Arbeitsgemeinschaften (z. B. durch Lehrkräfte: mehrere Sport-AG, Musik, Geschichte, Event-AG und Externe: Medien, Keramik, Volleyball, Turnierangeln) für das aktuelle Schuljahr wahrnehmen. Die interviewten Schülerinnen und Schüler beschrieben diese Angebote als insgesamt recht gut, wenngleich sie kritisch anmerkten, dass diese Palette nicht für alle Jahrgangsstufen zur Verfügung stehe und die Informationen darüber bisher nicht umfangreich genug waren. Dass interessante Arbeitsgemeinschaften angeboten

werden, werteten die Schülerinnen und Schüler bei der Online-Befragung mit einem Mittelwert (MW) von 2,7.

Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern fühlen sich anerkannt und für ihr Engagement an der Schule gewürdigt. Als Beispiele nannten sie: öffentliche Ehrung der Klassenbesten in Form von Namenskacheln im Schulhaus, das „Zum - Knappen –“, (Jg. 7) bzw. „Zum - Ritter – Schlagen“ (Jg. 10), Bonuspraktiken für besondere Leistungen, verbales Lob und Anerkennung, Preise durch Förderverein, Veröffentlichungen im Schulhaus, in der Sporthalle, auf der Homepage bzw. in der Presse.

Die Eltern begründeten ihre Zufriedenheit mit den Angeboten Praxislernen, Berufsvorbereitung, Ganztags, Schulsozialarbeit, Projekten (Senegal u. a.) und mit der Möglichkeit das Abitur abzulegen („fällt leider weg“). Sie hoben hervor, dass „keiner fallengelassen wird“, die Lehrkräfte „sich Mühe geben, ständig Kontakt halten, offen und immer gesprächsbereit sind“. Die Eltern würdigten in diesem Zusammenhang die monatlichen Elternsprechtage. Kritisch äußerten sie sich zur hohen Unterrichtsausfallquote. Sie finden es „paradox, dass durch das Staatliche Schulamt Frankfurt (Oder) erst nach sechs Wochen Abhilfe geschaffen wird“.

Die Schülerinnen und Schüler nannten für ihre Zufriedenheit die gleichen Begründungen hinsichtlich des Profils der Schule wie die Eltern. Sie ergänzten das gute Lehrer-Schüler-Verhältnis, den anschaulichen Unterricht und dass Lehrkräfte in den älteren Jahrgängen auch „Kumpel“ sein können. In der Online-Befragung votierten die Schülerinnen und Schüler bei der Aussage: „Unsere Lehrerinnen/Lehrer machen einen guten Unterricht“ mit einem Mittelwert von 2,8 und auf „Ich gehe gern zur Schule.“ mit 3,2. Unzufrieden sind sie neben dem Unterrichtsausfall und dem Lehrkräftewechsel in den Fremdsprachen, mit der Situation und dem Angebot in der Schulkantine (Cafeteria) sowie dem Verhalten mancher Schülerinnen bzw. Schüler in den unteren Jahrgängen.

Mit einem Mittelwert von 3,5 drückten die Lehrkräfte in der Online-Befragung ihre deutliche Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima in ihrer Schule aus. Sie hoben besonders das gute Lehrer-Schüler-Verhältnis, das Miteinander aller an Schule Beteiligten, die Kollegialität, Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit untereinander hervor. Sie erwähnten, dass Kinder aus allen Schichten ihre Schule besuchen und dass das schulische Profil, die Schulsozialarbeiterin und der Schulclub für ihre Arbeit hilfreich sind. Verbesserungen wünschen sie sich bei der materiell-technischen Ausstattung (Modernisierung der Computer-Technik incl. Internetanschlüsse für alle Räume, die Verbesserung der Ausstattung der Sportanlagen und der Lernwerkstätten sowie mehr Klassensätze).

Alle Interviewbeteiligten beschrieben den Zustand des Hauses 2 als marode und nicht lernförderlich.

5.2 Lehren und Lernen - Unterricht

Profilmerkmal 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Dem Visitationsteam lagen die schuleigenen Lehrpläne aller Fächer der Sekundarstufen I und II in der Fassung von Juni 2009 und in der von September 2009 zur Einsicht vor. Nach Auskunft der Lehrkräfte im Interview wurden diese in den Fachkonferenzen erarbeitet, überarbeitet und abgestimmt. Die Vorgehensweise war verschieden, so werden größtenteils die Pläne einzelner Jahrgangsstufen durch beauftragte Lehrkräfte z. T. mit Unterstützung durch Fachberaterinnen bzw. -berater erarbeitet und danach in den Fachkonferenzen zur Diskussion gestellt. In diesem Zusammenhang betonten die Lehrkräfte den sehr arbeitsaufwendigen Prozesscharakter dieser Vorgehensweise. Die durch die Schulleiterin initiierte Fortschreibung und die damit erzielte Qualitätssteigerung waren nachvollziehbar. Ein geringer Teil der Pläne berücksichtigt das besondere Profil der Schule.

Die schuleigenen Lehrpläne bilden in unterschiedlicher Qualität und Quantität die Bereiche der Kompetenzentwicklung ab. Überfachliche Kompetenzen werden z. T. erfasst und an konkrete Lerninhalte gebunden (z. B. Geschichte, Musik, Englisch, Französisch, Russisch, Pädagogik). In den meisten Fächern richtet sich die Konzentration auf die Fach- und Methodenkompetenz. In den Plänen der Sekundarstufe I erfolgt außer in Englisch, Mathematik und Physik keine Differenzierung in die auf die unterschiedlichen Abschlüsse bezogenen Niveaustufen.

In mehreren schuleigenen Lehrplänen der Sekundarstufe I gibt es Bezüge zu fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Aspekten. Diese finden auch ihren Niederschlag in der jährlichen Huttenwoche, im Mittelalterprojekt und anderen. Vor allem in der Umsetzung der Konzepte Praxislernen und Produktives Lernen, bei denen die Anteile der einzelnen Unterrichtsfächer ausgewiesen sind, werden fachspezifische Themen unter einem Schwerpunkt zusammengefasst und praxisorientiert vermittelt.

Die Lehrkräfte der Schule stimmen sich in fachlich-methodischen Fragen untereinander ab. Dies erfolgt laut Protokolllage in den regelmäßigen Arbeitstreffen der Fachkonferenzen mindestens zweimal pro Schuljahr. Einzelne Lehrkräfte arbeiten schwerpunktorientiert auf Jahrgangsstufenebene, im Ganztags- und Praxis- bzw. Produktiven Lernen. Mit der gemeinsamen Planung einer Jahrespartitur in den Jahrgangsstufen 7 und 8 befindet sich die Schule auf einem guten Weg zu einem schuleigenen, fächerverbindenden Curriculum mit fachübergreifenden Schwerpunktsetzungen.

Die Schülerinnen und Schüler der Schule zeigen sich nach eigenen Aussagen in der Onlinebefragung über Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert. Der Umfragemittelwert zu dieser Aussage liegt bei 3,3. Im Interview belegten sie diese Tatsachen mit Beispielen. So

erläutern die Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres und in Vorbereitung der Arbeit an einem neuen Stoffgebiet wesentliche inhaltliche Fragen. Eine Information darüber hinaus wird von den Schülerinnen und Schülern als lehrkräfteabhängig gesehen. Die Eltern bestätigten die Praxis der Information innerhalb der ersten Elternversammlung eines jeden Schuljahres. Darüber hinaus besteht immer die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit den Lehrkräften der Schule und die Vereinbarung von Elterngesprächen über die im Verlauf des Schuljahres geplanten Elternsprechtage hinaus. Die Eltern haben keine Vertreterinnen bzw. Vertreter zur beratenden Mitarbeit in die Fachkonferenzen der Lehrkräfte gewählt.

Aspekte des Praxislernens sind ein wesentlicher Bestandteil der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit an der Ulrich von Hutten-Gesamtschule Frankfurt (Oder). Das Ziel ist die frühzeitige und fundierte Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ab der Jahrgangsstufe 7 mit folgenden Schwerpunkten:

- Jg. 7: Projektwochen incl. Schnuppertage bei Bildungsträgern
- Jg. 8: wöchentlich 1 Praktikumstag in drei Berufsfeldern
- Jg. 9: Schülerbetriebspraktikum und Sozialpraktikum
- Jg. 10: Schülerbetriebspraktikum

Daran schließt die Berufs- und Studienberatung in der GOST in Schüler- und Elternversammlungen in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, verbunden mit Exkursionen (z. B. Jg. 12 - Besuch der Berufsmesse (Chance Oderregion), Jg. 11- Young life in Berlin) an. Produktives Lernen als abweichende Organisationsform für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 zur Erlangung eines Schulabschlusses wird in Trimestern in der Regel an zwei Tagen in der Woche in der Schule (Kommunikation; Lernbereiche: „Natur und Technik“, „Gesellschaft und Wirtschaft“, „Mensch und Kultur“; Mathematik; Englisch; Sport) und an drei in der Praxis durchgeführt.

In schuleigenen Plänen finden sich kaum Hinweise zum Computereinsatz im Unterricht. Der Schwerpunkt liegt in der Nutzung von vorwiegend Printmedien oder audiovisuellen Medien, nur sporadisch wird auf Recherche im Internet verwiesen. Das von der Schule am 12.03.2009 verabschiedete Medienkonzept macht in der „Analyse bisheriger Mediennutzung“ und im „Ausblick auf zukünftige“ vorrangig Aussagen zur fachbedarfsgerechten Ausstattung und nicht zur Entwicklung der Medienkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler berichteten über den Einsatz von Computern in einzelnen Fächern. In den 33 vom Visitationsteam beobachteten Unterrichtsteilen hatten die Schülerinnen und Schüler in einer Sequenz (3 %) die Möglichkeit mit dem PC zu arbeiten.

Profilmerkmal 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Zur Bewertung dieses, wie auch der drei nachfolgenden Profilm Merkmale wurden insbesondere die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die im Überblicksbogen im Anhang angegebenen Mittelwerte weisen den jeweiligen errechneten Durchschnitt der Gesamtbeobachtungen aus. Die Anteile der Bewertungskategorien für die einzelnen Kriterien sind dem Diagramm auf Seite 7 dieses Berichts zu entnehmen. Die in den Profilm Merkmalen 5 bis 8 folgenden Tabellen weisen nochmals die Anzahl der während der Unterrichtsbeobachtung für jedes Kriterium vergebenen Wertungen aus. Daneben sind im Text in einigen Fällen auch Prozentsätze für die einzelnen Kriterien angegeben, die die Aussagen des Visitationsteams präzisieren sollen.

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1	#
5.1 Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	15	12	6	0	0
5.2 Umgang mit Störungen, Normen, Regeln	12	18	3	0	0
5.3 Einrichtung und Lernumgebung geeignet	5	17	11	0	0
5.4 Lehrkräfte kooperieren	-	-	-	-	-

In 82 % der Unterrichtssequenzen konnte das Visitationsteam eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit wahrnehmen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, sachfremde Lehr- und Lernzeit war kaum zu sehen. Die Lehrkräfte brachten durch ihr Handeln zum Ausdruck, dass ihnen die Unterrichtszeit wertvoll ist und unterstützten dies durch eine stringente Unterrichtsführung. In wenigen Sequenzen ließen die Lehrkräfte nötige Schlüssigkeit vermissen. Unterrichtszeit ging beim Sport (Leichtathletik) durch die Notwendigkeit des Umziehens in der Turnhalle und den ca. 15 min – Fußweg zum Stadion verloren.

Regeln und Normen sind an der Ulrich von Hutten-Gesamtschule verabredet (Hausordnung). In wenigen Räumen sind zusätzliche Regeln für einzelne Unterrichtsfächer visualisiert (z. B. Deutsch, Mathematik). Die Lehrkräfte reagierten in fast allen der durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen – in der Sekundarstufe I mit unterschiedlichem Erfolg - auf Störungen des Unterrichtsverlaufs angemessen bzw. ließen solche erst gar nicht aufkommen.

Die Klasseneinrichtung und Lernumgebung war für den Lernprozess in den beobachteten Sequenzen mehr oder weniger förderlich. Zum einen trägt das Haus 2 wenig zu einer positiven Lernatmosphäre bei (überhitzte Räume, kein Sonnenschutz, nicht alle Fenster zu öffnen, z. T. Sanierungsbedarf). Zum anderen war in einzelnen Räumen (z. B. Kunst) eine ansprechende Gestaltung feststellbar. Die Raumgrößen waren in der Regel angemessen, Lehr- und Lernmittel ausreichend vorhanden. Die Sitzordnung war größtenteils frontal. Der Ausgestaltung einzelner Unterrichtsräume mit Grünpflanzen, ansprechenden Lernplakaten, fachspezifischen Exponaten und Schülerarbeiten standen mehrere Räume gegenüber, die kahl und wenig motivierend wirkten.

Profilmerkmal 6: Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1	#
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	4	22	7	0	0
6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	4	11	15	3	0
6.3 Schüler/innen planen bzw. verwirklichen selbständig den Lernprozess	1	23	9	0	0
6.4 Schüler/innen legen eigene Lösungen dar bzw. reflektieren	1	9	13	2	8

Interessante und problemorientierte Aufgabenstellungen, die die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit motivierten, waren in 79 % der Unterrichtsteile wahrnehmbar. Durch angemessene Mimik, Gestik oder verbale Mittel sowie persönliche Ansprache inaktiver Schülerinnen und Schüler gelang es den Lehrkräften, den größten Teil der Schülerinnen und Schüler in das Unterrichtsgeschehen einzubeziehen. Ein zielgerichteter Einsatz von Anschauungsmitteln unterstützte diesen Prozess.

In den 33 besuchten Unterrichtssequenzen beobachtete das Visitationsteam als vorherrschende Unterrichtsformen zu

- 36 % klassischen Frontalunterricht,
- 36 % lehrergelenkte Einzelarbeit,
- 19 % strukturierte Zusammenarbeit und
- 9 % schülergelenkte Eigenarbeit.

In rund 45 % der Unterrichtsbeobachtungen waren kooperative Lernformen, wie Gruppen- und Partnerarbeit, immanenter Bestandteil des Unterrichts. Hier hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Team Aufgaben zu lösen und wurden zur Zusammenarbeit, gegenseitiger Unterstützung und Kommunikation aufgefordert. Nicht immer beförderte die gewählte Sitzordnung diese sozialen Lernformen. Die beschriebene Beobachtung spiegelt das Ergebnis der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler wider. Der Umfragemittelwert lag bei den Aussagen „Im Unterricht arbeiten wir zu zweit.“ bzw. „Im Unterricht arbeiten wir in Gruppen.“ bei 2,6 bzw. 2,8. Die Lehrkräfte sahen dies anders. Ihr Umfragemittelwert auf ähnlich formulierte Aussagen liegt bei 3,5 bzw. 3,4.

Unterrichtsphasen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Lernprozess planen bzw. verwirklichen konnten, nahm das Visitationsteam in etwa drei Viertel der Unterrichtsbeobachtungen wahr. Hier erhielten sie die Möglichkeit der Auswahl von Methoden und übernahmen eine aktive Rolle bei der Unterrichtsgestaltung (z. B. durch Entwicklung des Unterrichtsschwerpunkts, Schülerexperimente). In den anderen beobachteten Stundenteilen dominierte eine kleinschrittige Unterrichtsführung, so dass die Schülerinnen und Schüler zu wenig Zeit für selbstständiges bzw. kooperatives Arbeiten erhielten. Einige Lehrkräfte gaben zu viele fachliche Informationen vor bzw. Hinweise zu

Lösungsalgorithmen, so dass Kreativität der Schülerinnen und Schüler bzw. deren eigene Recherchen unterbunden wurden.

In 30 % der besuchten Unterrichtssequenzen hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Vorschläge, Ideen sowie Lösungsansätze einzubringen bzw. ihre Arbeitsergebnisse und Lösungen vorzustellen und über den Weg zu reflektieren. In 24 % war im Beobachtungszeitraum zu Unterrichtsstundenbeginn während Stillarbeitsphasen eine Ergebnispräsentation nicht möglich. In den anderen gaben die Lehrkräfte Lösungen z. T. selbst vor. Die motivations- und erkenntnisfördernden Potenzen von Fehlern wurden nur von wenigen Lehrkräften als didaktisches bzw. methodisches Instrument genutzt.

Profilmerkmal 7: Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1	#
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	9	15	8	0	1
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	4	22	7	0	0
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens	5	22	6	0	0
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt	1	5	15	12	0
7.5 Wechselnde Arbeitsformen	5	20	8	0	0
7.6 Der Lebenswelt der Schüler/innen entsprechend	14	19	0	0	0

In 73 % der Beobachtungen waren der Unterricht deutlich strukturiert. Einige Lehrkräfte schrieben die Zielstellungen an die Tafel. Instruktionen und selbstständige Schülertätigkeit waren klar abgegrenzt. Am Stundenenden wurde der erreichte Stand mit den Zielstellungen verglichen. In anderen Unterrichtsbeobachtungen waren entweder die Ziele zu Stundenbeginn nicht erkennbar bzw. wurden am Unterrichtsende nicht reflektiert oder die Lehrkräfte änderten spontan und nicht nachvollziehbar ihr unterrichtliches Vorgehen.

In 79 % der Unterrichtssequenzen waren die Aufgabenstellungen eindeutig und schülerverständlich formuliert. Nachfragen durch Schülerinnen und Schüler waren nicht notwendig. Durch Visualisierungen wurden die Erkenntnisprozesse unterstützt. Für das Erklären des Lern- und Übungsstoffes nutzten mehrere Lehrkräfte Anschauungsmittel zur besseren Verdeutlichung. Hilfsmittel wie beispielsweise Nachschlage- bzw. Tafelwerke wurden genutzt. In den anderen Beobachtungen waren die Aufgabenstellungen unklar, so dass Schülerinnen und Schüler mehrfach nachfragten bzw. war eine Ergebnissicherung nicht feststellbar.

In 82 % der Unterrichtssequenzen informierten sich die Lehrkräfte über den Arbeitsfortschritt der Schülerinnen und Schüler, boten Unterstützung an bzw. gaben Hilfen zur Selbsthilfe (z. B. Arbeitsblatt, Lehrbuch). Zwischenfragen wurden akzeptiert und bearbeitet. Rückmeldeschleifen sowie regelmäßige Wiederholungen und Zusammenfassungen

unterstützten in Einzelfällen die Rückkopplung. Wenige Lehrkräfte nahmen offensichtliche Probleme nicht wahr.

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen individuellen Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler erfolgte nur ansatzweise (18 % der Unterrichtsbeobachtungen). Formen der Differenzierung wie beispielsweise Aufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads, personenbezogene Aufgabenstellungen oder unterschiedliche Zeitvorgaben wurden von den Lehrkräften nicht genutzt. In Einzelfällen gab es entweder individuelle Hilfen durch die Lehrkraft oder Zusatzaufgaben. Auf die Aussage: „In meinem Unterricht werden leistungsschwächere bzw. leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert“ votierten die Lehrkräfte jeweils mit einem Mittelwert von 3,0 bzw. 2,9. Die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler (MW – jeweils 2,5) entspricht eher den Beobachtungswerten des Visitationsteams.

In 76 % der Unterrichtssequenzen war zieladäquat wenigstens ein Wechsel der Arbeitsformen erkennbar. Durch sinnvolle Verknüpfung von lehrkräftegelenkten Unterrichtsgesprächen, Stillarbeit, Lehrervorträgen bzw. Präsentationen von Ergebnissen durch Schülerinnen und Schüler erreichten die Lehrkräfte Motivation und Bereitschaft zur Mitarbeit. Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen wirkten unterstützend. Die anderen Sequenzen waren über längere Phasen kleinschrittige Unterrichtsgespräche bzw. bestanden aus Dialogen der Lehrkräfte mit einzelnen Schülerinnen und Schülern.

Durch eine Vielzahl von Beispielen der Schülerinnen und Schüler, die sinnvoll und nutzbringend integriert wurden, war in allen Unterrichtsbeobachtungen der Bezug zu ihrer Alltagswelt, ihren Interessen und Neigungen erkennbar. Die Aufgabenstellungen nahmen Bezug auf deren Vorkenntnisse und praktischen Erfahrungen.

Profilmerkmal 8: Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1	#
8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	13	14	5	1	0
8.2 Förderung positiven Umgangs miteinander	10	20	3	0	0
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit Schüler/innen	10	23	0	0	0
8.4 Positive Erwartungen an Schüler/innen	7	23	3	0	0
8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung	5	18	10	0	0

In 82 % der Unterrichtssequenzen war eine entspannte und anregende Lernatmosphäre wahrzunehmen. Die Lehrkräfte sprachen die Schülerinnen und Schüler in der Regel freundlich und persönlich an. Ruhig und besonnen reagierte die Mehrzahl von ihnen in kritischen Situationen. Das Unterrichtsklima war durch ein höfliches, spannungsfreies,

wertschätzendes und z. T. empathisches Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis geprägt. Die anderen Lehrkräfte agierten entweder emotionsarm oder distanziert.

Fast alle Lehrkräfte stimulierten ihre Schülerinnen und Schüler dazu, sich gegenseitig zuzuhören und einander aussprechen zu lassen. Sie setzten Grenzen und achteten auf das Einhalten angemessener Umgangsformen. Einige initiierten gegenseitige Hilfe. In Gruppen- bzw. Partnerarbeitsphasen waren Regeln für Zusammenarbeit erlebbar.

Die Lehrkräfte der Ulrich von Hutten-Gesamtschule pflegen einen fairen und respektvollen Umgang mit ihren Schülerinnen und Schülern. Ihr Umgangston war meistens achtungsvoll und wertschätzend. Bevorzugungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzungen wurden nicht wahrgenommen. Die Bemühungen, Lob und Kritik gleich zu verteilen, auf individuelle Besonderheiten aller Schülerinnen und Schüler einzugehen, waren erkennbar.

In 91 % der Beobachtungen zeigten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler. Durch ermunterndes Nachfragen bzw. gruppenbezogene Kommentare zur Leistungsfähigkeit stärkten einige bereits im Vorfeld der Lernaufgabe das Selbstbewusstsein der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler werteten die Aussage: „Meine Lehrerinnen und Lehrer schaffen eine freundliche Lern- und Unterrichtsatmosphäre.“ in den Fragebögen mit einem Mittelwert von 2,9.

In 70 % der Unterrichtsbeobachtungen waren die Anforderungen erfüllbar. Die meisten Schülerinnen und Schüler nahmen die Aufgabenstellungen an und lösten sie konzentriert in angemessener Zeit. In den restlichen Unterrichtssequenzen wurden Schülerinnen und Schüler beobachtet, die entweder unter- oder überfordert waren. Die Aufgaben-Zeit-Relation entsprach nicht den Erfordernissen, die Ansprüche waren unrealistisch. Dies führte zu Phasen von Inaktivität.

Profilmerkmal 9: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und –kontrollen.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Aus den Protokollen der Fachkonferenzen geht hervor, dass sich die Lehrkräfte der Schule über die Bewertungen von Schülerleistungen analog der VV Leistungsbewertung verständigt haben. Die Absprachen beziehen sich auf Prozentsatzbandbreiten der entsprechenden Noten für Klausuren bzw. Klassenarbeiten, auf die Relation von mündlichen und schriftlichen Leistungen und auf differenzierte fachspezifische Festlegungen (z. B. in Deutsch, Englisch, Musik, Politische Bildung). Schulinterne fachübergreifende Absprachen der Bewertung weiterer Leistungsbereiche waren nicht feststellbar. Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss, dass in jedem Fach monatlich mindestens eine Note pro Schülerin bzw. Schüler zu erteilen ist.

An der Schule gibt es in einzelnen Fachkonferenzen verbindliche Absprachen über die Anzahl und Verteilung schriftlicher Arbeiten und Klausuren. Ein Beschluss der Schulkonferenz über Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben lag zusätzlich zum Ganztagskonzept (Jahrgangsstufen 7 und 8) nicht vor. Diese Problematik wurde in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und in die Fachkonferenzen delegiert. Deren Protokolle belegen den aktuellen Arbeitsstand und erste Überlegungen bzw. Umsetzungsstrategien. Die Schülerinnen und Schüler beschrieben, dass die Lehrkräfte bei dieser Problematik z. Z. noch uneinheitlich handeln. So gäbe es u. a. bei einzelnen die Praxis bei dreimal vergessenen Hausaufgaben eine 6 zu erteilen, die bei Nachreichen gestrichen werde.

Die Eltern berichteten, dass sie regelmäßig in der ersten Elternversammlung über die Bewertungsmaßstäbe von Schülerleistungen informiert werden. Zum Teil haben einzelne Kenntnis über die Bewertung von Facharbeiten bzw. der Trimester-Leistungen. Jederzeit besteht zusätzlich zu den Elternsprechtagen die Möglichkeit, mit den Klassen- und Fachlehrkräften ins Gespräch zu kommen. Es ist nicht gesamtschulische Praxis, dass alle Adressaten Informationen zu den Anforderungen schriftlich erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler erklärten, dass sie die Arten und die Anforderungen der Leistungsbewertung kennen. Lehrkräfteabhängig erhielten sie auch differenziertere individuelle Hinweise. Die Bildungsstandards wurden ihnen im Detail nicht vermittelt.

Informationen und Erläuterungen zu Versetzungskriterien, zu den Unterschieden zwischen den G- und E-Kursen sowie zu den Voraussetzungen für die einzelnen Abschlüsse der Schule erfolgen in den Elternversammlungen. Eltern bestätigten auch Formen individueller Beratung (Elternsprechtage). Die am Interview beteiligten Eltern zeigten sich ausreichend und umfangreich informiert. Gleiches beschrieben die Schülerinnen und Schüler. Ihnen werden mit Beginn der Jahrgangsstufe 7 diese Informationen kontinuierlich und umfassend vermittelt. Abschlüsse und deren Kriterien sind auch auf der Homepage nachzulesen. Sie beschrieben des Weiteren vielfältige Formen der Laufbahn-, Berufs- und Studienberatung.

Profilmerkmal 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Klassenlehrkräfte dokumentieren die Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler auf Grundlage der Vereinbarung der Lehrkräfte, Fachzensuren kontinuierlich in die Zensurenbücher zu übertragen. Somit sind sie zu den monatlich stattfindenden Elternsprechtagen aussagefähig. Für den autistischen Schüler gibt es einen Förderplan, für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht. Als Basis der Förderung dienen der Schule die Erkenntnisse aus der Erfassung der Lernausgangslagen in

der Jahrgangsstufe 7. Regelmäßig werden in den Jahrgangskonferenzen Einzelfälle analysiert und Schlussfolgerungen gezogen.

Förderung findet an der Schule vorrangig im Rahmen des Ganztags, des Produktiven Lernens und durch die Schulverweigererprojekte statt. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 werden die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Fähigkeiten in Deutsch, Mathematik und Englisch in Gruppen in der Lernwerkstatt verbindlich gefördert (z. B. Deutsch „stark“ und „schwach“). Die seit Januar 2006 an der Schule tätige Schulsozialarbeiterin leistet in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften offene Jugendarbeit sowie konfrontative Konfliktbewältigung („Wir über uns“ – IOS) und leitet den Schulclub. Für sechs Wochen wird sie von zwei Praktikantinnen unterstützt, die enge Patenschaften mit festen Wochenterminen mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 eingegangen sind. Darüber hinaus bieten einzelne Lehrkräfte in den höheren Jahrgangsstufen nach Auskunft der Schulleiterin in Ermangelung zusätzlicher Stunden unbezahlt Förderunterricht an. Sie benannte als weitere Formen die Gewährung von Förderunterricht und Nachteilsausgleich bei besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) sowie die Arbeitsgemeinschaften. Hilfreich ist ebenfalls das Methodentraining (Jg. 7: Methoden des Lernens, Jg. 8: „Gutes Benehmen“, Jg. 9: „Schülerkarrierebogen“, Jg. 10: Methodentraining zur Prüfungsvorbereitung). Die Eltern benannten noch durch Klassenlehrkräfte initiierte Lernpatenschaften, das Praxislernen und die durch Lehrkräfte betreute Hausaufgabenzeit. Schülerinnen und Schüler sehen Reserven bei der Förderung aber auch bei der Forderung Leistungsstarker.

Die Schülerinnen und Schüler beschrieben im Interview die Qualität der Leistungsrückmeldungen der Fach- und vor allem der Klassenlehrkräfte als gut. Sie erhalten in der Regel Begründungen und Erläuterungen sowohl bei mündlichen als auch bei schriftlichen Leistungen. In der Online-Befragung werteten sie bei „Meine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir über meine Leistungen“ mit dem Mittelwert von 3,3 und bei „...besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen“ mit 3,0.

Eine Lehrkraft der Schule verfügt über Kenntnisse zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit LRS. Eine weitere bildet sich nach Auskunft der Schulleiterin im Bereich Rechenschwäche fort. Zwei Sonderpädagoginnen anderer Schulen betreuen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In einer SchiLF-Veranstaltung wurden die Lehrkräfte von einem Experten über Autismus informiert. Die Schule nutzt des Weiteren die Kompetenzen der vier Fachberaterinnen bzw. -berater für Teilleistungsstörungen in der Sekundarstufe I, Musik, Mathematik und W-A-T innerhalb des Kollegiums. Für die stärker werdenden Bedürfnisse in Bezug auf den Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern sind die schulischen Kompetenzen noch unzureichend.

5.3 Schulkultur

Profilmerkmal 11: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung der Schule gut informiert. Die Schulleitung nutzt dazu die Mitwirkungsgruppen, einen Flyer und Aushänge im Schulhaus, die Lehrkräfte die Klassenelternversammlungen und beispielsweise die Klassenlehrerstunden in den Jahrgangsstufen 7 und 8. Alle Lehrkräfte sind mit Foto veröffentlicht. Die Homepage gibt Auskunft über: Schulprogramm, Vertretungskonzept, pädagogisches Medienentwicklungskonzept, Abschlüsse, Wahlpflicht-Angebote, Infos zu Ganztage, Integration Körperbehinderter, Praxislernen, Produktives Lernen, GOST, Unterrichtszeiten, Projekte (UNESCO, Comenius, Senegal), Schulclub, Förderverein, Schulleitung, Lage der Schule.

Schülerinnen und Schüler nutzen die Angebote (z. B. AG) der Schule, nehmen an Wettbewerben und Wettkämpfen teil und umrahmen künstlerisch verschiedene Veranstaltungen (z. B. Abschlussfeiern). Die Schulleiterin beschrieb deren Engagement als hoch und nannte einige Verantwortungsbereiche wie Schülersaufsicht (Jahrgangsstufen 9, 10 und 12), die Mediationsgruppe, das Mobbingprojekt und das eigenverantwortlich arbeitende Schülergericht. Ein Schüler leitet eine Arbeitsgemeinschaft.

Die an den Interviews Beteiligten bestätigten das Engagement von Eltern am schulischen Leben. Als Beispiele wurden die Vorbereitung und Begleitung bei Schulfahrten, Beteiligung an schulischen Höhepunkten, bei Basaren und als Gastgeber der Vertreter der Partnerschule aus dem Senegal genannt. Eltern sind im 1993 gegründeten „Verein der Freunde und Förderer der Ulrich von Hutten–Gesamtschule“ aktiv (zurzeit 35 Mitglieder). Dieser unterstützt die Schule u. a. bei Projekten, Arbeitsgemeinschaften, bei der Ausgestaltung der Schule, bei Auszeichnungen und bei der Pflege der Homepage.

Die Eltern zeigten sich im Interview über ihre Mitwirkungsrechte informiert. Sie nehmen diese aktiv in der Eltern- und Schulkonferenz wahr. Die interviewten Eltern vermittelten den Eindruck, in der Schule etwas bewegen zu können. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Schulkonferenz vertreten. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich monatlich und werden durch eine Lehrerin betreut. Gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft nehmen ebenfalls in der Konferenz der Lehrkräfte, in der Elternkonferenz sowie in Fachkonferenzen beratend Einfluss. In der Befragung beurteilten die Schülerinnen und Schüler die gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und die Möglichkeit sich aktiv in das Schulleben einzubringen jeweils mit dem Mittelwert von 2,9. Die Lehrkräfte bewerteten die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern mit 3,4 und mit den Eltern mit 3,5.

Besondere Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden nach deren Auskunft z. T. im Unterricht, häufiger bei Wettbewerben, Wettkämpfen und bei der Konfliktschlichtung genutzt. Sie gestalten die jährlich stattfindende Estrade (buntes Programm aus Beiträgen von Schülerinnen und Schülern) bei der auch Lehrkräfte auftreten und betreuen Senioren bei der Veranstaltung „Wir sind eine große Familie“. Eltern bringen ihre Erfahrungen in die bereits benannten Aktivitäten ein. Sie werden von den Lehrkräften persönlich angesprochen, um die eigene Klasse bzw. die Schule zu unterstützen. Ihre Kompetenzen wurden nicht erfasst. Beispiele für deren Einsatz als Externe im Unterricht, bei der Leitung von Arbeitsgemeinschaften o. ä. waren nicht bekannt.

Die Schule gestaltet mehrere traditionelle identifikationsstiftende Höhepunkte. Die größte Öffentlichkeitswirksamkeit hat das Senegalprojekt mit hohem Werbeeffekt. Das Huttenfest, die Estrade und der Tag der offenen Tür haben eine ähnliche Ausstrahlung. Für die Schülerinnen und Schüler haben die Sprachreise in der Jahrgangsstufe 9 nach Großbritannien und die Abschlussfahrten in der Jahrgangsstufe 10 den gleichen Stellenwert.

Profilmerkmal 12: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.

Wertung: 4 – überwiegend stark

Bis Ende des vergangenen Schuljahres gab es im Projekt „Reformzeit“ eine enge Zusammenarbeit der Ulrich von Hutten-Gesamtschule mit mehreren Schulen¹¹, die auch weiterhin gepflegt werden soll. Die Schulleiterin hob des Weiteren die hilfreiche Kooperation als UNESCO-Projektschule mit der Beraterschule mit produktivem Lernen und Praxislernen, Oberschule Schlaubetal Müllrose sowie mit weiteren sechs Schulen¹² der Region hervor. Mit der Kleist-Oberschule Frankfurt (Oder) werden Wettkämpfe organisiert und durchgeführt, im Schulverweigererprojekt und in W-A-T in einer gemeinsamen Fachkonferenz zusammengearbeitet.

In Vorbereitung des Übergangs der Schülerinnen und Schüler der Primarstufe in die Sekundarstufe I stellt die Schulleitung in Grundschulen der Region das Schulprofil vor. Traditionell lädt die Schule im Februar zum Tag der offenen Tür. Vertreterinnen und Vertreter des Oberstufenzentrums geben in den Klassenelternversammlungen der Jahrgangsstufe 10 Hinweise zur Berufsbildung und das ÜAZ Frankfurt (Oder), das bbw¹³, der Internationale Bund sowie die DAA¹⁴ unterstützen das Praxislernen (Bauberufe). Die GOST nutzt Angebote

¹¹ Laborschule Bielefeld, Leibniz-Gymnasium Potsdam, Regine-Hildebrandt-Schule Birkenwerder.

¹² Sportbetonte Grundschule Frankfurt (Oder), Grundschule H. Trebbin Müllrose, 21. Grundschule Cottbus, Spreewaldschule Lübben, Karl-Liebke-Gymnasium Frankfurt (Oder), Rouanet-Gymnasium Beeskow.

¹³ bbw – Bildungswerk der Wirtschaft.

¹⁴ DAA – Deutsche Angestellten Akademie.

der Fachhochschule Lausitz (z. B. Science on Tour) und bei der Abimesse in Berlin die anderer Hochschulen.

Im Rahmen von Comenius-Projekten („Lets Read & Write“, „Healthy Lifestyle“, „International affairs“) unterhielt und unterhält die Schule vielfältige Kontakte zu Schulen im Ausland (z. B. Frankreich, Spanien, Irland). Seit 1997 besuchen sich abwechselnd im Zwei-Jahres-Rhythmus für jeweils drei Wochen Schülerdelegationen der Ulrich von Hutten-Gesamtschule und ihrer Partnerschule Luceé „Djignabo“ Ziguinchor (Senegal). Die gegenseitigen Besuche werden sehr umfangreich vor- und nachbereitet. Sie wirken lange Zeit nach, was sich u. a. in einem regen Briefkontakt der Partnerschülerinnen und -schüler zeigt.

Eine beständige mit Inhalten und Zielen untersetzte Zusammenarbeit pflegt die Schule u. a. mit folgenden außerschulischen Partnern:

- der Agentur für Arbeit - Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung
- regionalen Betrieben - Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10
- KOMPASS PLUS AG - Kennenlernen von Berufsfeldern im Praxislernen
- bbw (Bildungszentrum), DAA (Deutsche Angestellten-Akademie), ÜAZ Bauwirtschaft, IB (Internationaler Bund) – Praxislernen
- Sportvereine, z. B. Universitätssportverein VIADRINA – Arbeitsgemeinschaften
- „Zweite Chance“¹⁵ – Schulverweigererprojekt
- Mikado-Crew – Schulverweigererprojekt: Lernwerkstadt

5.4 Führung und Schulmanagement

Profilmerkmal 13: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Wertung: 4 – überwiegend stark

Frau Reinhardt bezeichnet als Grundpfeiler des Profils ihrer Schule das Praxislernen, das Produktive Lernen, den Ganzttag und die Schulverweigererprojekte. Sie bedauert das Auslaufen der gymnasialen Oberstufe und sieht als Hauptschwerpunkt die Ausgestaltung der Schule als Oberschule. Noch nicht klar ist ihr die zukünftige Form – integrativ oder kooperativ. Als Leiterin einer UNESCO-Schule setzt sie auf die Potenzen von Comenius-Projekten. Die Kooperation mit der Partnerschule im Senegal möchte Frau Reinhardt auch mit der Sekundarstufe I fortführen. Sie vermittelt ihre Vorstellungen in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz. Von den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern und den interviewten Eltern wurden diese Zielstellungen bestätigt.

Im Interview erläuterte die Schulleiterin klar ihre pädagogischen Grundsätze – eine Schule für alle Schülerinnen und Schüler, in der diese nach ihren Stärken und Schwächen gefordert

¹⁵ Träger: Verein soziale Vielfalt e. V. Cottbus.

und gefördert werden. Im Fokus ihrer Arbeit stehen die Schülerinnen und Schüler, deren Erziehung zu Verantwortungsbereitschaft und die Herausbildung personaler und sozialer Kompetenzen, z. B. durch das Sozialpraktikum. Die Einbeziehung und Mitwirkung aller Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte, Eltern und der Kooperationspartner sind ihr wichtig. Ihre pädagogischen Grundsätze sind bekannt, werden akzeptiert und vom Kollegium unterstützt. Sie lebt diese Werte. Die Lehrkräfte beschrieben ihre Schulleiterin als freundlich, offen, optimistisch, transparent, locker aber konsequent, höflich aber bestimmt. Sie achte die Arbeit der Lehrkräfte. Die Schulleiterin ist Ansprechpartnerin für alle an Schule Beteiligten. „Ihre Tür ist immer offen“. Die Eltern schätzen sie als kämpferischen Prinzipienmenschen und als erfolgreiche Konfliktmoderatorin. Sie ist eine Respektsperson. Die Schülerinnen und Schüler bestätigten dies und beschrieben sie als nett, hilfsbereit und an der Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler interessiert. Auf die Frage zur Transparenz der Zielstellungen der Schulleiterin votierten die Lehrkräfte bei der Online-Befragung mit dem MW von 3,6.

Die schulischen Unterlagen und die Interviews belegen Zusammenkünfte der Konferenz der Schülerinnen und Schüler (mit der Schulleiterin zweimal im Jahr, ansonsten mehrfach), der Eltern- und der Schulkonferenz sowie der Fachkonferenzen (mindestens zweimal im Jahr). Aus den Protokollen der häufigen Zusammenkünfte der Lehrkräfte, z. T. getrennt in Sekundarstufe I und II, wurde nicht immer deutlich, ob es sich um Dienstberatungen oder Konferenzen der Lehrkräfte (an der Schule als Pädagogische Konferenz bezeichnet) handelt. Mehrfach beriet sich die Schulleiterin mit dem Lehrerrat. An der Schule werden somit die Mitwirkungsrechte beachtet, wenngleich nicht genügend eingefordert (zum Zeitpunkt der Schulvisitation: keine Eltern in Fachkonferenzen, nur eine Lehrkraft in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler). Die Online-Befragung ergab, dass sich viele Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse durch die Schulleitung zu wenig einbezogen sehen (MW - 2,6). Frau Reinhardt verfügt über eine konstruktive Konfliktlösungskompetenz. Von den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften wurde bestätigt, dass sie immer Mittel und Wege findet, um Lösungen zu schaffen.¹⁶ Sie stellt sich Konflikten und ist um gemeinsame zeitnahe Lösung von Problemen bemüht.

Die Schulleiterin motiviert durch persönliches Engagement und Vorbildwirkung alle an Schule Beteiligten, sich für ihre Bildungseinrichtung zu engagieren.¹⁷ Eltern und Lehrkräfte fühlen sich für ihr Engagement durch sie gewürdigt. Anerkennung der Lehrkräfte erfolgt beispielsweise in den Konferenzen, durch einen Blumenstrauß, kleine Präsente sowie zum Frauen- und Männertag, Dank der Eltern im persönlichen Gespräch. Die Jahrgangsbesten wurden zu Schuljahresbeginn vor der gesamten Schülerschaft gewürdigt und deren Namen an der „Kachelwand“ veröffentlicht.

¹⁶ Online-Befragung der Lehrkräfte: MW – 3,8.

¹⁷ Befragung der Eltern: MW – 3,5.

Die Schulleiterin respektiert die Kompetenzen und Befugnisse der Arbeitsgremien. Deren Termine werden u. a. in den Monatsplänen veröffentlicht. Die Jahrgangleiterinnen bzw. –leiter werden für zwei Jahre gewählt. Monatlich finden getrennt Beratungen der Schulleiterin mit ihnen und den Verantwortlichen für Praxislernen statt. Die Schulleitung tagt wöchentlich und die erweiterte Schulleitung monatlich. Die Ganztagsverantwortlichen beraten nach jedem Trimester. Die Vorsitzenden der Fachkonferenzen legen halbjährlich Rechenschaft über ihre Arbeit ab. Mindestens einmal im Jahr und bei Bedarf setzt sich die Arbeitsgruppe Schulprogramm zusammen. Anlassbezogen bilden sich temporäre Arbeitsgruppen. Der Informationsfluss funktioniert, die Arbeitsstände sind transparent. In den Dienstberatungen bzw. Konferenzen werden die Ergebnisse dieser Arbeit veröffentlicht und vernetzt. Sie bilden sich in den einzelnen fundierten Konzepten der Schule ab oder führten beispielsweise zur Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne und zur Fortschreibung des Schulprogramms.

Profilmerkmal 14: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

An der Ulrich von Hutten-Gesamtschule wurde bisher aus Sicht des Visitationsteams ein gesamtschulischer Prozess der Meinungsbildung zu Qualitätsmerkmalen von Unterricht seitens der Schulleitung nicht stringent geführt. Aus Sicht der Schulleiterin würde Unterrichtsqualität zwar in den Jahrgangskonferenzen thematisiert, obwohl konkrete Kriterien noch nicht definiert und dokumentiert sind. In einzelnen Fachkonferenzen standen neben lehrplaninhaltenlichen und organisatorischen Fragen auch schon ansatzweise didaktisch-methodische Fragen im Zusammenhang mit der Kompetenzentwicklung im Fokus. In der Konferenz der Lehrkräfte wurden Merkmale von gutem Unterricht an der Ulrich von Hutten – Gesamtschule noch nicht thematisiert und abgestimmt. Gleichwohl votierten die Lehrkräfte in der Befragung mit einem Mittelwert von 3,1, dass sie ein gemeinsames und abgestimmtes Verständnis von gutem Unterricht haben.

Die ehemalige Schulleiterin führte regelmäßig schwerpunktbezogene Hospitationen bei den Lehrkräften durch. Für die aktuelle Schulleitung stand diese Problematik bisher noch nicht im Fokus, da sie sich in ihrer Einarbeitungsphase andere Schwerpunkte gesetzt hatte (Überarbeitung Schulprogramm, schulinterne Lehrpläne u. a.). Zurzeit hospitieren eher anlassbezogen einzelne Klassenlehrkräfte und Jahrgangleiterinnen. Deren Ergebnisse wurden bisher nicht in den Konferenzen reflektiert bzw. zur gesamtschulischen Abstimmung zu Merkmalen guten Unterrichts genutzt.

Die Schule stellte dem Visitationsteam eine Reihe von Dokumenten zur Verfügung. Aus Sicht des Visitationsteams waren diese nicht immer vollständig und übersichtlich. Schulische Entwicklungen waren z. T. nachvollziehbar, Beschlüsse und deren Abstimmungsverhältnisse

teilweise erkennbar. Evaluationsergebnisse lagen nicht vor. Die Schulleiterin befindet sich noch im Prozess der Sichtung und Ordnung der schulischen Dokumente. Die Protokolle vor allem der Fachkonferenzen haben unterschiedliche Qualität. Die Anwesenheit beispielsweise von Gästen oder von beratenden Mitgliedern war nicht immer ersichtlich, Diskussionsprozesse nicht immer nachvollziehbar. Mehrere Quellen gaben keine Auskunft über die Verfasser und das Erstellungsdatum.

Die Schulleitung delegiert Aufgaben an Lehrkräfte. Sie werden nach Kompetenz, durch Wahl (Jahrgangsebene) und nach Bereitschaft vergeben. Es existieren an der Schule Formen der Rechenschaftslegung (s. Profilvermerkmal 13). Neben der Leitung von Klassen, Tutorien, Jahrgangsteams und Fachkonferenzen gibt es personelle Verantwortungsübertragungen wie beispielsweise PONK¹⁸, IOS¹⁹, Ganztags, Praxislernen, Produktives Lernen, Sicherheit, Sammlung, Statistik, Schulpartnerschaft Senegal, Verantwortlichkeiten für Projekte bzw. Programme. Klare Aufgabenbeschreibungen lagen nur für die Jahrgangsebenen vor. Auf die Frage nach Ausgewogenheit der Aufgabenverteilung votierten die Lehrkräfte in der Online-Befragung mit dem MW von 3,0. Einer dem Visitationsteam vorliegende Übersicht war zu entnehmen, dass mit Ausnahme einer Lehrkraft allen weiteren bestimmte Funktionen bzw. Sonderaufgaben zugeordnet sind.

Die Lehrkräfte bestätigten, dass die Schulleitung für sie bei Bedarf immer zu sprechen ist. Ansonsten sind Gespräche anlassbezogen (z. B. Einsatz), andere situationsbedingt und nicht systematisch geplant. Die Schulleiterin beschrieb diese als i. d. R. spontan, eher ungeplant. Ihre Stellvertreterin bildet sich im Bereich Personalplanung und Mitarbeiterführung fort. In der Online-Befragung bestätigten die Lehrkräfte persönliche Gespräche in regelmäßigen Abständen (MW – 2,9) und dass sie in ihrer beruflichen Entwicklung durch die Schulleitung unterstützt werden (MW - 3,3).

Die Schulleiterin hat außer der Verpflichtung für die Leitungen von Jahrgängen und Klassen gegenseitige Unterrichtsbesuche aller Lehrkräfte noch nicht thematisiert, hält sie für sinnvoll aber zurzeit nicht realisierbar (Vertretung, Mehrarbeit). Schulinterne Verabredungen der Konferenz der Lehrkräfte dazu lagen nicht vor.

Profilmerkmal 15: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

An der Schule gibt es Grundsätze der Unterrichtsorganisation. Diese sind auf der Homepage veröffentlicht und allen an Schule Beteiligten bekannt. Das sind

¹⁸ PONK – Pädagogischer Netzwerkkoordinator.

¹⁹ IOS – Initiative Oberschule.

- Unterrichts-, Hausaufgaben-, Lernwerkstatt-, Klassenleiterstunden- und Pausenzeiten entsprechend der Ganztagskonzeption der Jahrgangsstufen 7 und 8,
- jahrgangsspezifische Festlegungen zur Organisation des Praxislernens sowie
- Organisationsrahmen des Produktiven Lernens.

Diese Grundsätze sowie die Raumverteilung wurden in den Konferenzen diskutiert und beschlossen. Die getroffenen Festlegungen sind transparent. Der Lehrerrat ist in die Planung des Lehrkräfteeinsatzes einbezogen. Diese werden unter den Prämissen: ausbildungsgerechter Einsatz, Kontinuität unter Beachtung individueller Besonderheiten in Absprache Schulleitung-Lehrkraft ausgewählt. Die Klassenbildung in der Jahrgangsstufe 7 erfolgt auf Grundlage der Grundschulgutachten mit dem Ziel der Gleichverteilung Jungen/Mädchen und unter Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Diese Zusammenstellungen waren nicht für alle an den Interviews Beteiligten nachvollziehbar. Den Fortbestand einer überdimensionierten achten Klasse (u. a. wegen Zuzug zusätzlich aufgenommene Schülerinnen und Schüler) hält das Visitationsteam für eine ungünstige Lösung.

Das am 23.02.2009 beschlossene Vertretungskonzept „Verlässliche Schule“ beschreibt die Vorgehensweise zur Minimierung von Unterrichtsausfall. Maßnahmen sind:

- abgestimmter Jahresterminplan (Klassen- bzw. Bildungsfahrten, Praktika, Konferenzen)
- maximal zwei Lehrkräfte gleichzeitig zu Fortbildungsveranstaltungen
- Priorität haben Jahrgangsstufen 7 und 8
- Nutzung der Vertretungsreserve
- Nutzung von vorhandenen Aufgabenheftern für die Fächer Deutsch, Geschichte, Englisch, W-A-T bzw. Arbeitsblätter
- Nutzung von Mehrarbeit
- Stundentafeländerung bzw. Kürzung von Förder- und Wahlunterricht

Strategische Maßnahmen, wie beispielsweise zeitlich für alle Klassen gleichgelagerte Termine für Klassenfahrten (zentrale Wandertage u. ä.) waren in den Jahrgangsstufen 7 (z. T.), 9 und 10 im Schuljahreszeitplan feststellbar.

Gesamt- schule	2008/09				2007/08				2006/07			
	1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.	
	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
Zur Vertretung angefallene Unterrichts- stunden (möglicher Ausfall)	9,9 (10,7)	9,3 (7,9)	11,6 (11,6)		15,6 (12,4)	8,8 (7,3)	15,6 (13,5)	10,2 (7,8)	12,2 (12,4)	10,6 (7,5)	18,2 (13,6)	10,4 (7,2)

Gesamt- schule	2008/09				2007/08				2006/07			
	1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.		1. Hj.		2. Hj.	
	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %	Schule in %	Land in %
Ersatzlos ausgefallene Unterrichts- stunden	4,1 (4,2)	2,6 (3,2)	4,7 (4,4)		6,7 (5,3)	2,5 (3,0)	8,0 (7,4)	3,2 (2,9)	6,0 (7,0)	3,6 (3,6)	7,1 (7,0)	3,5 (2,7)

Die Angaben ohne Klammern beziehen sich auf die Sekundarstufe I, die mit Klammern auf die GOST.

Trotz eines dem aktuellen Vertretungskonzepts ähnlichen Vorgehens gelang es der Schule im Vergleichszeitraum nicht den Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden den des Landesdurchschnitts anzugleichen. Die gegenüber dem Land auch z. T. sehr hohe Quote an zur Vertretung angefallenen Unterrichts (möglicher Ausfall) wird von der Schulleiterin mit in jedem Schuljahr zu verzeichnenden Langzeiterkrankungen begründet. Der Schule gelang es in der Regel den anfallenden Ausfall mindestens zu halbieren. Die Lehrkräfte wünschen sich diesbezüglich schnellere Hilfe vom Staatlichen Schulamt Frankfurt (Oder). Die Lehrkräfte, Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler empfinden die Versuche der Schule, Unterrichtsausfälle durch sinnvolle Maßnahmen zu minimieren unterschiedlich gelungen.²⁰

5.5 Professionalität der Lehrkräfte

Profilmerkmal 16: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Schulleiterin ist über die individuelle Fortbildung aller Lehrkräfte informiert. Sie hat eine entsprechende Übersicht. Individuelle Fortbildungspläne gibt es nicht. An der Schule werden die Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. Die SchiLF-Inhalte der vergangenen Schuljahre hatten u. a. Bezüge zum Schulprogramm und aktuellen Schwerpunktsetzungen, waren somit auch z. T. an der Entwicklung der Unterrichtsqualität orientiert. Die Schwerpunkte waren:

- Praxislernen in Kooperation mit KOMPASS
- Ganztagskonzept am Beispiel der Schule aus Oldesloe (Erfahrungsaustausch mit dem Schulleiter)
- Methodentraining – Stationenlernen
- Individualisierung
- Lernberatung
- Erstellen einer Jahrespartitur für die Jahrgangsstufen 7 und 8
- Stressmanagement bei Lehrerinnen/Lehrern

²⁰ Online-Befragung der Lehrkräfte: MW – 3,1;
Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler: MW – 2,7.

Nach Auskunft der Schulleiterin nutzte die Schule die Kompetenzen eigener Lehrkräfte und wiederholt die externer Sachverständiger zur Entwicklung der Schule, wie:

- die Fachberaterinnen und den Fachberater der Schule und externe (Russisch, Französisch, Mathematik),
- eine Mitarbeiterin des Cornelsen-Verlags (Englisch: Neueinführung Lehrwerk)
- Lehr- und Lernberater (BUSS²¹) und
- Honorarkräfte (z. B. Diplom–Sozialpädagoge, Ärzte der Oberbergklinik Wendisch-Rietz, Vertreter der Laborschule Bielefeld).

Die an der Schule neben den Fachkonferenzen etablierten Teams arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Nach Auskunft der Lehrkräfte gibt es auch Treffen der Leiterinnen bzw. -leiter mit der Schulleiterin (s. Profilvermerkmal 14).

Nach Auskunft der Schulleiterin praktizierten einzelne Lehrkräfte anlassbezogen Unterrichtsbesuche in ihren Klassen. Kollegiale Hospitationen aller Lehrkräfte untereinander bzw. auf Fachkonferenzebene mit gegenseitigen Feedbacks sind noch nicht schulische Praxis.

Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleiterin zu einem persönlichen Gespräch gebeten und erhalten Informationen zur Organisation sowie zum Profil der Schule. Ihre Integration erfolgt durch die Mitglieder der entsprechenden Fachkonferenzen und die zuständige Jahrgangsheiterin. Ein von der Schulleitung gesteuertes, zielgerichtetes Einarbeitungsmanagement gibt es nicht.

5.6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Profilmerkmal 17: Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Als Leitlinien der Schule (s. Punkt 2.2 im Schulprogramm) sind unter dem Motto „Praxisorientiert zum erfolgreichen Schulabschluss“ folgende formuliert:

- Praxislernen
- alle Schulabschlüsse und Abitur nach 13 Jahren
- Produktives Lernen
- Bewerbung um das Siegel „Schule mit hervorragender Berufsorientierung“
- Ganztagschule in teilweise gebundener Form in den Jahrgangsstufen 7 und 8
- Leistungsdifferenzierung in Kursen
- Internationale Projekte (UNESCO, Comenius, Senegal)
- Schule mit integrativem Charakter

²¹ BUSS – Beratungs- und Unterstützungssystem für Schule und Schulaufsicht.

- Schulsozialarbeit

Dieses Leitmotiv bezieht sich, wie auch die darauf folgenden Inhalte des Schulprogramms, nicht auf alle im Rundschreiben 26/04 vorgegebenen Bereiche (Bildung und Erziehung im Unterricht, Bildung und Erziehung im Schulleben, Kooperations- und Partizipationsstrukturen, Schulmanagement) bzw. Bestandteile. Im Schulporträt (<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulportraits/>) sind alle vier Bereiche der pädagogischen Grundorientierungen berücksichtigt und untersetzt. Das dem Visitationsteam vorgelegte Schulprogramm enthält eine

- Bestandsanalyse (unvollständig),
- verbindliche Entwicklungsschwerpunkte mit Aussagen zu acht Kernbereichen (sind nicht alle geforderten berücksichtigt – es fehlen u. a. Angaben zu: Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben zu einem schuleigenen Lehrplan; Schulmanagement),
- Arbeitsplan (nicht enthalten – s. u.) und
- Aussagen zur schulinternen Evaluation (enthalten – bisherige Maßnahmen, ansonsten allgemein, konkrete Termine nicht benannt).

Die Schule erstellt Jahres- und Monatspläne, in denen Daten schulischer Höhepunkte (z. B. Konferenzen, Projekte, Veranstaltungen, Elterngespräche und –sprechtag) veröffentlicht sind. Diese sind nicht Bestandteil des Schulprogramms. Sie haben nicht die Qualität eines Arbeitsplanes, in dem Zuständigkeiten benannt, eine konkrete Aufgabenverteilung vorgenommen wird und der beinhaltet, wann die Schule mit welchen konkreten Maßnahmen die Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsschwerpunkte überprüfen will. Das Schulprogramm der Schule beschreibt ausführlich das Profil und den aktuellen Zustand und erfüllt somit kaum den Anspruch an ein Arbeitsprogramm.

Das Schulprogramm wurde ursprünglich durch eine Steuergruppe aus Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern erarbeitet und am 29.09.2007 von der Schulkonferenz beschlossen. Kooperationspartner waren in diesen Prozess nicht involviert. Einige der am Interview beteiligten Eltern waren über die hauptsächlichen Schwerpunkte informiert. Ihre Mitwirkung beschränkte sich jedoch nur auf die Kenntnisnahme in der Elternkonferenz. Aus den Protokollen ging nicht hervor, ob alle Gremien bei der Fortschreibung des Schulprogramms involviert waren.

An der Schule erfolgte im vergangenen Schuljahr eine Fortschreibung des Schulprogramms durch die entsprechende Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern. Grundlage war eine interne Evaluation des bisherigen Schulprogramms durch diese Gruppe orientiert am Rundschreiben 26/04. Den am Interview beteiligten Schülerinnen und Schülern war das Schulprogramm nicht bekannt, die Online-Befragung ergab jedoch mit einem Mittelwert von 3,0 einen relativ hohen Informationsgrad. Die Lehrkräfte bestätigten die

Überprüfung und Fortschreibung²² des Schulprogramms. Das Schulprogramm ist auf der Homepage veröffentlicht.

Profilmerkmal 18: Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Die Arbeitsgruppe Praxislernen wertete „Plus/Minus – Zettel“ zu den Praxiswochen aus, beriet die Ergebnisse und zog Schlussfolgerungen. Es gab darüber hinaus im Erhebungszeitraum keine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts durch eine Gruppe von Lehrkräften zu didaktischen, methodischen oder pädagogischen Fragestellungen.

An der Schule wurden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den schriftlichen Prüfungen, bei den Vergleichsarbeiten und bei den Ermittlungen der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7 in den Fachkonferenzen analysiert und teilweise Schlussfolgerungen abgeleitet. Die Ergebnisse dieser, z. B. im Vergleich zu den Landeswerten, sind nicht für die gesamte Schulöffentlichkeit transparent. Veröffentlichungen z. B. im Schulhaus oder auf der Homepage erfolgten bisher noch nicht.

In den vergangenen Jahren holte sich die Schule schriftlich einzelne Feedbacks von Schülerinnen und Schüler bzw. Eltern zur Verbesserung der Schulqualität ein. Schwerpunkte waren

- Auswertungen der Methodenwoche (Schülerbefragung Jahrgangsstufe 7),
- Auswertung der Praxiswochen (s. o.) und
- Ganztage (Elternbefragung: 1. Halbjahr 2008, Schülerbefragung Jahrgangsstufe 7 durch den Schülerrat: Juni 2009).

Im Interview bestätigten Schülerinnen und Schüler, dass einzelne Klassenlehrkräfte sie beispielsweise zum Klassenklima bzw. bei Problemen befragen, wenige Fachlehrkräfte zu ihrem Unterricht. Zur Problematik „In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann“ ergab die Online-Befragung einen Mittelwert von 2,7.

Schlussfolgerungen aus diesen Untersuchungen konnten weder die Eltern noch die Schülerinnen und Schüler eindeutig benennen. Die Lehrkräfte gaben als Beispiel an, dass die Prüfungsergebnisse in Mathematik dazu führten, dass der zuständige Fachberater die Schule begleitete und im Ergebnis feststellte, dass diese nicht methodisch-didaktisch sondern sozial determiniert wären. Die Befragungen zur Praxiswoche würden punktuelle Veränderungen nach sich ziehen. Die Schule holte bisher noch nicht systematisch Feedbacks von Schülerinnen und Schülern oder deren Eltern zur Qualität des Unterrichts

²² Onlinebefragung der Lehrkräfte - MW: 3,6.

ein. Damit hat die Schule kaum die Möglichkeit, verbindliche Maßnahmen für die didaktisch-methodische Verbesserung der Unterrichtsqualität abzuleiten.

Grundlage für das Schulleben ist die von der Schulkonferenz am 22.06.2009 beschlossene Hausordnung. Sie enthält Aussagen zum Lern- und Arbeitsverhalten. Zusätzliche Regeln für soziales Miteinander in Lerngruppen wie beispielsweise Klassenregeln oder Regeln für Gruppenarbeit lagen nicht vor.

6 Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	/
	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	/
	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	/

Wichtung der Kriterien	/
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerks.	

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse		
Quellen	Kriterien	Wertung
	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	/
	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	/
	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	/

Wichtung der Kriterien	/
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilmerkmals.	

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, S, L, E	3.1 Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht.	3
DE, S, L, E, FBS, FBE	3.2 Die Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote aktiv wahr.	3
S, L, E, DE	3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	4
E, (PbB), FBE	3.4 Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
S, FB, FBS	3.5 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	3
L, FBL	3.6 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	4
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
3.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DE, SL, AL, L	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	2
DE, SL, AL, S, L, FBS, FBL	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	4
DE, SL, AL, L	4.4 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und methodischen Fragen untereinander ab.	3
DE, SL, AL, L, S, E, PbB, FBS, FBE	4.5 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DE, SL, AL, S, L	4.6 Aspekte des Praxislernens sind Bestandteil des schulischen Lernangebotes.	4
DE, SL, AL, L, S	4.7 Die schuleigenen Planungen enthalten Angaben zum Einsatz von Medien.	2
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3,3
UB	5.2 Unterrichtsstörungen werden wahrgenommen und es wird darauf angemessen reagiert (Normen, Regeln sind erkennbar).	3,3
UB	5.3 Klasseneinrichtung und Lernumgebung unterstützen den Lernprozess.	2,8
UB, sP	5.4 Lehrkräfte und weiteres Personal kooperieren miteinander.	
gewichteter Mittelwert		3,16
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
5.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	6.1 Anregung zu aktiver Teilnahme	2,9
UB, FBL, FBS	6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	2,5
UB	6.3 Schülerinnen und Schüler planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess (oder Teile).	2,8
UB	6.4 Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar und reflektieren darüber.	2,4
gewichteter Mittelwert		2,65
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
7. Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	3,0
UB	7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	2,9
UB	7.3 Regelmäßige Überprüfung des Verstehens	3,0
UB, FBL, FBS	7.4 Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler	1,8
UB, S	7.5 Wechselnde Arbeitsformen	2,9
UB, S	7.6 Der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechend	3,4
gewichteter Mittelwert		2,67
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 Faktor zwei, 7.4 Faktor drei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB, FBL, FBS	8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	3,2
UB	8.2 Förderung positiven Umgangs untereinander	3,2
UB	8.3 Fairer und respektvoller Umgang	3,3
UB	8.4 Positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler	3,1
UB	8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung der Schülerinnen und Schüler	2,8
gewichteter Mittelwert		3,13
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
9. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, AL, L, S, E, DE, PbB	9.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen.	3
DE, SL, AL, L, S	9.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen sind verabredet und werden angewendet.	2
SL, AL, L, E, DE, PbB, FBE	9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
L, S, DE, FBS, FBL	9.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Anforderungen, Leistungserwartungen mit den Schülerinnen und Schülern.	3
S, E, L, FB	9.5 Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen sind Eltern, Schülerinnen und Schülern hinreichend bekannt.	4
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, S, E	10.1 Die Schule ermittelt systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DE, SL, AL, L, S, E	10.2 Die Schule hat Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
L, S, E, FBS, FBE, FBL	10.3 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
SL, L, E	10.4 Die Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik und nutzen diese.	2
gewichteter Mittelwert		2,80
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
11. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, S, E, PbB	11.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung) werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert.	3
DE, SL, AL, S, FBS	11.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DE, SL, E, FBE	11.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DE, SL, AL, L, E	11.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
SL, AL, L, E, S, PbB	11.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: der Partner der beruflichen Bildung) werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
SL, AL, L, E, S, PbB, FBS	11.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.	4
OSZ SL, AL, L, PbB, FB	11.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,38
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
11.2 und 11.4 (bei OSZ 11.2 und 11.7) Faktor zwei; übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	12.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	4
DE, SL, AL, L, E	12.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden/ aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DE, SL, AL, L	12.3 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	4
DE, SL, AL, PbB, FBL	12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,60
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
12.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
13. Die Schulleiterin/ der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, L, E, FBL	13.1 Die Schulleiterin/ der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen und Erwartungen offen.	3
SL, L, E, S	13.2 Eigene Werte und pädagogische Grundhaltungen werden überzeugend vertreten.	4
SL, L, E, S, FBL, FBE	13.3 Die Schulleiterin/ der Schulleiter setzt sich für die demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und trägt selbst zur konstruktiven Lösung von Konflikten bei.	3
SL, L, E, S, FBE, FBS, FBL	13.4 Die Schulleiterin/ der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	4
SL, L, DE, FBL	13.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird erkennbar gefördert.	4
OSZ SL, L, PbB, FB	13.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
13.3 und 13.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
14. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, FBL	14.1 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.2 Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität und überprüft diese regelmäßig.	2
DE, SL, AL, L	14.3 Die Schulleitung dokumentiert übersichtlich alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.4 Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen werden seitens der Schulleitung delegiert.	3
SL, AL, L, FBL	14.5 Ansätze eines Personalentwicklungskonzepts sind erkennbar.	2
SL, AL, L	14.6 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	2
gewichteter Mittelwert		2,14
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
14.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, E, L	15.1 Es existieren in der Schule Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung.	3
SL, L, E	15.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DE, SL, E, L, FBS, FBL, FBE	15.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	2
OSZ DE, FB, SL, AL, PbB	15.4 Die Schule berücksichtigt die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		2,75
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
15.3 Faktor zwei (bei OSZ 15.3 und 15.4 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
16. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, L, FBL	16.1 In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
SL, L, DE	16.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
L	16.3 In der Schule wird Teamarbeit unterstützt.	3
DE, SL, L, FBL	16.4 Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.	2
SL, L	16.5 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.1 und 16.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
17. Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE	17.1 Das Schulprogramm enthält eine pädagogische Grundorientierung (Leitbild).	2
DE	17.2 Die Inhalte des Schulprogramms orientieren sich an den für Brandenburg gültigen Vorgaben.	2
SL, L, E, FBE, FBS	17.3 Das Schulprogramm wurde in Abstimmung mit den Gremien und mit Kooperationspartnern entwickelt.	2
DE, SL; L, E, FBL	17.4 Das Schulprogramm wird regelmäßig fortgeschrieben.	3
OSZ DE	17.5 Die einzelnen Abteilungen des OSZ bilden sich mit ihren Profilen im Schulprogramm ab.	
gewichteter Mittelwert		2,20
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
17.2 Faktor zwei (bei OSZ 17.2 und 17.5 Faktor zwei), übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
18. Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, PbB	18.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	2
DE, SL, AL, L, PbB	18.2 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen.	2
DE, SL, AL, L, E, S, PbB, FBE, FBS	18.3 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.	3
DE, SL, AL, L	18.4 Aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	2
DE, SL, AL, L, S, FBS, FBE, FBL	18.5 In der Schule und in den Klassen bzw. Lerngruppen sind Regeln zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander entwickelt.	3
gewichteter Mittelwert		2,25
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
18.1, 18.2 und 18.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Kontakt:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Struweg

Schulvisitation Brandenburg

14974 Ludwigfelde

Hausruf: 03378 209 157–159

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildung.brandenburg.de/schulvisitation.html>